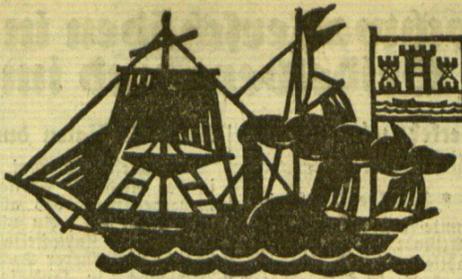


Erstausgabe: täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: für Abholer 4,50 Litās, mit Zustellung 5,-- Litās. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5,30 Litās monatlich, 15,90 Litās vierteljährlich. In Deutschland 2,45 Mark, mit Zustellung 2,81 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugspreises nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingehender Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Geschäftsleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis 1/7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 20 und 28 (Geschäftsstelle und Geschäftsleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereileitung) Drahtausdruck: Dampfbootverlag



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,20 Litās, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50%, Ausschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurs von Litās 10 = 1 U. S. A. Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Kontofalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

# Memeler Dampfboot

Sührende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 108

Memel, Sonntag, den 10. Mai 1931

83. Jahrgang

## Briand vor der Kammer

Friedenspolitik verteidigt, Zollunion verurteilt — Vertrauen für die Regierung

Nicht ohne Maß ...

\* Paris, 9. Mai.

Die Fortsetzung der außenpolitischen Debatte der französischen Kammer, die, wie bereits angekündigt, gestern nachmittag begann und die die mit Interesse und Spannung erwartete Rede des französischen Außenministers Briand gebracht hat, ist zu einer wahren Rekordleistung geworden. Die Tagung, die überraschenderweise recht ruhig verlief, ging, allerdings nach mehrstündigen Pausen, erst heute früh gegen 1/2 Uhr zu Ende.

Die Ausführungen Briands sind weniger als Antwort auf die Erklärungen der Interpellanten anzusehen, als eine nochmalige grobangelegte Begründung der Politik des Friedens und der Verständigung, einer Politik, der selbstverständlich, wie es die Ausführungen über die deutsch-österreichischen Zollunionspläne eindeutig erweisen, die echte französische Voraussetzung zugrunde liegt, daß sich Frieden und Verständigung nur auf dem Versailler Vertrag aufbauen können.

Wenn auch Briand mit seiner Rede unbedingt einen starken Erfolg erzielen konnte, so kann man sich doch nicht des Eindrucks erwehren, daß das Kammerredner nicht von solcher Kraft und so nachhaltig sein wird, um am 13. Mai bei der Präsidentenwahl in Versailles die Stimmen der Gegner Briands zu überwinden.

Die Nachprüfung schloß mit der Annahme einer Tagesordnung, in der die Kammer einer Politik internationaler Verständigung zustimmt, den Plan der deutsch-österreichischen Zollunion verurteilt und der Regierung ihr Vertrauen ausdrückt. Die Abstimmung ergab eine Annahme der Tagesordnung mit 470 von 470 abgegebenen Stimmen, nur die Worte „billigt die Erklärungen der Regierung“, fanden 52 sozialdemokratische Stimmen in der Opposition.

Unter den Reden der Interpellanten nahmen die Ausführungen des Abgeordneten Franklin-Bouillon den bedeutendsten Raum ein, der die Politik Briands einer scharfen Kritik unterzog. Briand habe, so erklärte der Abgeordnete, in den letzten fünf Jahren den Frieden ernstlich kompromittiert. Die französische Presse, die für die Politik des Außenministers gewonnen sei, habe die wahre Lage verschleierte. Der Anschluß sei die Folge der Schwächheit (?) der Alliierten.

Franklin-Bouillon verlas in diesem Zusammenhang eine Erklärung Mussolinis, aus der sich ergibt, daß Italien sich den deutsch-österreichischen Zollunionsplänen gegenüber abwartend verhalten werde. Des weiteren bewährte sich der Abgeordnete, den Nachweis zu erbringen, daß Deutschland offiziell eine Politik verfolge, die auf die Revision des Versailler Vertrages und des Young-Planes hinauslaufe. U. a. sagte er, daß der deutsche Reichsbankpräsident Dr. Luther einen Teil des Goldes Frankreichs fordere, um das Reparationsproblem zu lösen und daß es kein demokratisches Deutschland mehr gebe, sondern nur noch die Diktatur der Reichswehr (?)

Nach den Ausführungen Franklin-Bouillons wurde eine Pause eingelegt, die bis 6,30 Uhr dauerte. Die wiedereröffnete Sitzung wurde mit der Rede

### Rede des französischen Außenministers Briand

die vor vollbesetztem Hause gehalten wurde, eingeleitet. Briand erklärte, nach dem Kriege habe er mit den führenden Männern Europas eine Politik des Friedens eingeleitet und dabei starken Willen anwenden müssen, um die Widerstände zu überwinden. Jetzt müsse er neue gegnerische Kräfte bezwingen, um die Politik zur Geltung zu bringen, die man gemeinsam betrieben habe. Er habe das Recht, von einer gemeinsamen Arbeit zu sprechen, denn er habe häufig vor der Kammer und vor dem Rat der Nationen abgeleitet und das Glück gehabt, die Willigung des größten Teiles des französischen Volkes zu erlangen. Er habe mit Männern, wie Poincaré und Tardieu, solidarisch zusammengearbeitet. Trotzdem versuche man jetzt, ihn zu isolieren. Briand betonte, daß er nichts zu bedauern habe und daß er die Verantwortung für seine Politik trage. Noch

niemals sei Frankreich so mächtig gewesen, wie jetzt. Dann ging Briand auf die deutsch-österreichischen Zollvereinbarungen ein. Man müsse zugeben, daß die Anschlußfrage seit dem Kriegsende an Schärfe verloren habe. Man befände sich jetzt einem Anschlußversuch gegenüber, der wirtschaftlichen Charakter trage. Gerade die wirtschaftliche Seite der Frage aber sei gegenwärtig viel besorgniserregender, als die politische Seite.

### Der beste Beweis?

Man stünde jetzt einer Frage gegenüber, deren Zustandekommen von Frankreich einmütig bedauert werde. Vielleicht habe man gewissen Völkern, die schwer zu leiden hätten, nicht genug bieten können. Der deutsch-österreichische Zollunionsplan sei ein sehr ernstes Ereignis und habe die gesamte Welt erregt. In Frankreich habe man dieses Ereignis mit einem Gefühl der Bitterkeit aufgenommen. Das französische Außenministerium habe schon am 20. März Telegramme abgeandt, in denen darauf hingewiesen worden sei, daß der Zollunionsplan den Friedensverträgen und anderen Abmachungen zuwiderlaufe. Deutschland und Österreich behaupteten dagegen, daß sie nicht gegen die Verträge verstoßen hätten.

Derartige Fragen müßten jedoch in Genf durch den Völkerbundrat geprüft werden,

wo alle Nationen zur Stelle sein werden. Die erste Regierung Deutschlands auf die Aufforderung Englands, die Frage vor den Völkerbundrat zu bringen, sei die gewesen, mit „Nein“ zu antworten. In Genf werde man nachprüfen können, wie weit Deutschland und Österreich im guten Glauben gehandelt haben, als sie die Zollvereinbarungen getroffen haben. „Deutschland und Österreich erklären“, so rief Briand aus, „wir haben das Recht, einen solchen Plan vorzubereiten, wir dagegen sagen „Nein“. Ich richte an Österreich die Frage: Hätte Österreich, als es 1922 das Anleiheabkommen abschloß, zu behaupten gewagt, den Hintergedanken zu haben, ein Zollabkommen mit Deutschland abzuschließen? Nein! Das ist der beste Beweis (?) dafür, daß Österreich nicht das Recht dazu hat.“ 1922 habe Frankreich, die Schwierigkeiten Österreichs voraussehend, Schritte unternommen, damit Österreich leben konnte. Frankreich habe sich vollständig von dieser Sorge leiten lassen, und was man in der Vergangenheit nicht habe regeln können, werde man in der Zukunft verwirklichen. Eine große allgemeine Aktion zur Herstellung der europäischen Solidarität werde unternommen werden, um Europa, daß das Opfer eines furchtbaren Wirrwarrs sei, besseren Zeiten zuzuführen.

### Frankreichs Sicherheit über alles

Er — Briand — hoffe, daß der Nachfolger Stresemanns begreifen werde, daß die Zeit der Zwangspolitik vorbei sei. Frankreich müsse jetzt Vorsicht zeigen und seine Vorsichtsmaßnahmen treffen, um einen zukünftigen Krieg mit einem 70-Millionen-Nachbarn zu vermeiden; denn der Krieg wäre eine nicht wieder gutzumachende Katastrophe.

Aber das französische Volk halte seine Augen offen. Die vernünftigen Männer, die das Werk des Friedens verfolgten, haben die notwendigen Vorsichtsmaßnahmen nicht außer Acht gelassen. Es dürfe bei dem französischen Volke keine Meinungsverschiedenheiten in der Frage der Landesverteidigung geben. Als Außenminister sei er — Briand — bei Prüfung derartiger Maßnahmen vielleicht strenger als irgendwer. Seine Politik solle nicht auf Unvorsichtigkeit aufgebaut sein. Die Sicherheit Frankreichs gehe allen anderen Fragen voraus. Frankreich stehe nicht allein da. Nicht nur die kleine Entente, sondern auch noch andere Völker ständen ihm zur Seite. Er habe die Empfindung, daß Frankreich von einer Atmosphäre der Herzlichkeit umgeben sei. Zum Beweise von der Richtigkeit seiner Auffassung, daß es nicht an der Zeit sei, eine Politik der Gewalt, des Zwanges zu betreiben, wies Briand auf das Verhalten Poincarés zur Zeit des Abschlusses des deutsch-russischen Vertrages von Rapallo hin. Poincaré, der damals an der Spitze der Regierung stand und dessen Wachsamkeit wohl niemand in Zweifel ziehen werde, habe sich lediglich beschränkt, seinen Außenminister anzuweisen, gegen den Abschluß dieses Vertrages zu protestieren.

Es sei viel für die Organisation des Friedens getan worden. Wenn noch nicht alles getan sei, dann würde das nicht den zielbewussten Willen Frankreichs beeinträchtigen. Frankreich habe sich mit dem Frieden identifiziert! Es sei bereit, mit allen Nationen zusammenzuarbeiten. Durch eine solche Politik verkleinere sich Frankreich nicht.

Als Briand seine etwa eineinhalbstündige Rede beendet hatte, wurde ihm von seinen sämtlichen Abgeordneten der Linken und zahlreichen Abgeordneten der Mitte eine

längere Ovation dargebracht. Alle Minister schüttelten ihm die Hand.

Darauf unterbrach die Kammer ihre Sitzung auf zwei Stunden.

## „Ein Triumph des Friedensgedankens“

Das Echo in der französischen Presse

\* Paris, 9. Mai.

Die gestrige Kammerdebatte wird von der Mehrzahl der französischen Blätter als ein persönlicher Erfolg Briands und als Sieg des Friedensgedankens in Frankreich gefeiert. Nur einige rechtsstehende Organe sprechen von der Inhaltlosigkeit der Ausführungen Briands.

„Petit Parisien“ erklärt: Selten zeigte sich der Außenminister so Herr seiner selbst, seines Wortes und seiner Gedanken wie gestern. — „Petit Journal“ schreibt: Briands Ausführungen waren weniger eine Antwort auf die Interpellationen, als von dem Wunsche geboren, der Welt die Friedenspolitik Frankreichs vor Augen zu führen. — „Journal“

### Der Appell Lavals

Um 22 Uhr begann die Nachprüfung, auf der die Aussprache und Abstimmung über die eingebrachte Tagesordnung erfolgte. Die Tagesordnung lautete: Die Kammer gibt ihre Zustimmung zu einer Politik internationaler Verständigung und einer weitgehenden loyalen Zusammenarbeit der Völker Europas. Sie verurteilt formell den Plan der deutsch-österreichischen Zollunion, der im Widerspruch zu dieser Politik und zu den Verträgen stehen würde. Die Kammer billigt daher die Erklärungen der Regierung, spricht ihr das Vertrauen aus und geht zur Tagesordnung über.

Auf Vorschlag des Ministerpräsidenten Laval wurde das Wort „formell“ gestrichen.

Ueber die einzelnen Teile der Tagesordnung wurde getrennt abgestimmt. Ihre sämtlichen Teile und auch die gesamte Tagesordnung wurden, wie bereits berichtet, mit 470 von 470 Stimmen angenommen. Vor der Abstimmung richtete Laval folgenden Appell an die Regierungsparteien, in dem es u. a. heißt: „Die Vertreter Frankreichs in Genf werden zum Ausdruck bringen, daß die Erregung Frankreichs auf Grund des versuchten wirtschaftlichen Anschlusses sich noch nicht gelegt habe.“

Wir können uns nicht denken, daß der Völkerbund einer so brüskt angekündigten Zollunion zustimmt.

Das Geheimnisvolle (?) der Verhandlungen und die Möglichkeit ihrer Entfaltungen berechtigen die Frage, ob die Zollunion nicht der erste Schritt zum Abschluß ist. Da Deutschland und Österreich sich auf Notwendigkeiten wirtschaftlicher Art berufen, fordern wir sie auf, sich mit uns zusammenzuschließen für die Verwirklichung des Planes einer wirtschaftlichen Union, den wir vorgeschlagen haben.“

Auf Vorschlag des Ministerpräsidenten vertagte sich die Kammer um 1,40 Uhr früh angesichts der bevorstehenden Genfer Verhandlungen bis zum 28. Mai.

„ECHO“ sagt, man könne nicht sagen, ob die gestrige Sitzung Briand veranlassen werde, am kommenden Mittwoch für die Präsidentschaft zu kandidieren, sicher jedoch sei, daß er diesen Posten mit allen Hilfsmitteln eines vollendeten Redners verteidigen werde. — „Deuxième“ fragt sich, es wisse nicht, ob Briand die schönste Rede seiner Laufbahn gehalten habe, aber sicher eine ausgezeichnete. — „Republique“ meint: Die gestrige Sitzung befandete den Triumph des Friedensgedankens, Zusammenbruch des lärmenden und ohnmächtigen Kriegsgeistes und Triumph des aktiven Ausbaues des Friedensgedankens. — In der „Ere Nouvelle“ heißt es, nach der gestrigen Rede Briands wird man sich in vielen Gruppen mit Recht fragen, ob nicht Briand der Mann sei, der in den Augen der Welt die Friedenspolitik verwirklichen werde und ob man ihn nicht bitten sollte, seine Kandidatur für die Präsidentschaft aufzustellen. — „ECHO de Paris“ ist unzufrieden. Wer die Rede Briands ihres Wortschmuckes entkleide, behalte in der Hand nicht viel übrig. — Nach „Figaro“ verteidigte Briand seine „schwache“ Politik recht schwach.

### Nach englischem Urteil nur ein Teilerfolg

\* London, 9. Mai. Die gestrige Rede Briands wurde von den englischen Zeitungen besprochen. Der Berichterstatter des Blattes der regierenden Arbeiterpartei erklärte, daß die politische Karriere Briands sich ihrem Ende zuneige. Es sei fraglich, ob Briand sich für die Wahl zum französischen Staatspräsidenten bereit finden werde. Auf jeden Fall aber sei es, so sagt das Blatt, unwahrscheinlich, daß Briand länger an der Spitze der auswärtigen Politik Frankreichs stehe. — Ein konservatives Londoner Blatt schreibt, daß Briand einer seiner besten Reden gehalten habe. Er habe aber nur einen Teilerfolg errungen. Niemals hätte er mehr als die Hälfte des Abgeordnetenhauses gegen sich gewonnen.

## Memelbeschwerde

### benötigt neuen Berichterstatter

Nach dem Rücktritt des norwegischen Ministerpräsidenten Nowinkel

ss. Kaunas, 9. Mai. (Eigene Drahtmeldung.)

In hiesigen politischen Kreisen beschäftigt man sich eingehend mit der Frage, inwieweit die Behandlung der auf der bevorstehenden Session des Völkerbundrates stehenden litauischen Fragen durch die Abberufung des spanischen Vorkämpfers in Paris, Duinones de Leon, des bisherigen Berichterstatters der polnisch-litauischen Frage, und durch den Rücktritt des norwegischen Ministerpräsidenten Nowinkel, der, wie bekannt, Berichterstatter in Sachen der Memelbeschwerde ist, betroffen werden. Die Abberufung Duinones de Leon war, wie erinnerlich, eine Folge des Regimewechsels in Spanien, und Minister Nowinkel ist, wie bereits berichtet, Donnerstag nachmittag das Opfer einer

politischen Krise geworden. Es sei daher notwendig, daß in der Frage der Memelbeschwerde ebenfalls ein neuer Berichterstatter wird ernannt werden müssen.

Blattmeldungen zufolge hat das Oberste Tribunal auf einer seiner letzten Sitzungen dahin entschieden, daß in den memelländischen Gerichten beide Sprachen, die deutsche und die litauische, gleichberechtigt sein müssen. Die Gerichtsbeschlüsse müssen in der Sprache angefertigt werden, in der sie von den Parteien verlangt wird. Wenn die Beschlüsse der memelländischen Gerichte in der deutschen Sprache angefertigt worden sind, müssen sie, falls sie zum Vollzug an die litauischen Gerichte gerichtet werden, ins Litauische übersetzt werden.

Ein anderes konservatives Blatt schreibt, daß die geistige Rede Briand's zu seinen besten Leistungen gerechnet werden müsse. Im allgemeinen sei die Aussprache im französischen Abgeordnetenhaus viel weniger erregt verlaufen, als man ursprünglich habe annehmen müssen.

### Die Zeit habe für den Plan gearbeitet...

\* Berlin, 9. Mai. Die „Germania“, das Berliner Zentrumsblatt, weist in einer Besprechung der geistigen Rede Briand's darauf hin, daß die Lage des französischen Außenministers dadurch besonders erschwert gewesen sei, daß er in seiner ersten Kammerrede über das Zollprotokoll in der Enttäuschung und Erregung erheblicher über das Ziel hinausgeschossen sei. Inzwischen habe die Zeit für den deutsch-österreichischen Plan gearbeitet. Briand's Klippe nicht mehr mit Schwert und Schild, er drohe nicht mehr mit Interventionen, er gäbe vielmehr zu, daß der Völkerbund und das Haager Schiedsgericht die entscheidenden Instanzen in dieser Frage seien und daß immerhin ernsthafte wirtschaftliche Argumente hinter dem deutsch-österreichischen Zollunionsplan ständen.

### „Von unabsehbarer Bedeutung für Europa“

\* Wien, 9. Mai. Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht eine Unterredung des ungarischen Ministerpräsidenten Graf Bethlen mit dem französischen Berichterstatter Jules Sauerwein über den Plan der deutsch-österreichischen Zollunion. Bethlen erklärte, Ungarn untersuche die Frage lediglich vom Standpunkt seiner Wirtschaftslage. Die Möglichkeit mit der Zollunion Wirtschaftsbeziehungen zu pflegen, bestünde nur unter der Voraussetzung, daß in der künftigen Gemeinschaft eine Handelspolitik, wie sie Oesterreich bisher gegenüber Ungarn befolgt habe, ausbleibe. Ungarn wolle vollständig freie Hand behalten. Es werde sich lediglich durch seine Interessen leiten lassen.

Bethlen bemerkte abschließend, daß die Frage der geplanten Zollgemeinschaft eine unabsehbare Bedeutung für Europa besitze. Die Errichtung eines riesigen Wirtschaftsraumes auf dem Kontinent würde eine große Anziehungskraft auf die Agrarstaaten ausüben, dies wäre eine ungeheure Macht, die ebenso für gute wie für böse Ziele eingesetzt werden könnte. Er gab seiner Ansicht Ausdruck, daß die bevorstehende Genuß-Debatte von entscheidender Wichtigkeit sei.

### Strefemanns Denkmal am Rhein

Feierliche Einweihung am 5. Juli in Mainz

\* Berlin, 8. Mai. Die äußere Befundung der Dankbarkeit des Rheinlandes für den Mann, der seine Befreiung durchgesetzt hat, wobei das Schicksal ihm vorenthielt, den Tag der Befreiung zu erleben, wird jetzt in ganz großem feierlichen Rahmen nachgeholt werden. Das Befreiungdenkmal für Strefemann in Mainz, dessen Grundsteinlegung im vorigen Jahr der Reichspräsident beimohnte, wird am 5. Juli enthüllt werden. Eine ganze Reihe hervorragender Persönlichkeiten, auch des Auslandes, haben ihre Teilnahme zugesagt, u. a. der Generalsekretär des Völkerbundes Sir Eric Drummond. Das Denkmal-Komitee bereitet eine Festschrift vor, zu der Lord George, Macdonald, Serriot, Kellogg, Lord Alheron, Thomas Mann bereits Beiträge zur Verfügung gestellt haben. Zu der Einweihungsfeier wird mit einem Massenbesuch gerechnet; die Kosten des Denkmals wurden durch Sammlung von Spenden aufgebracht, allein die Reichshauptstadt hat etwa sieben Zehntel des Betrages gesammelt. Für die aus Berlin zu erwartenden Festakte werden deshalb Sonderzüge der Reichsbahn bereitgestellt werden. Die Feier, deren Programm im einzelnen noch nicht endgültig feststeht, soll über den Rahmen der Strefemann-Feiern hinaus zu einer Kundgebung für den europäischen Verständigungsgedanken ausgestaltet werden.

### Thomas Mann in Paris

\* Paris, 8. Mai. Vor einem glänzenden, vom Voyer de la nouvelle Europe geladenen Auditorium sprach gestern abend Thomas Mann im Völkerbundsinstitut für geistige Zusammenarbeit in Paris. Nach herzlichem Begrüßung des deutschen Gastes durch Stephan Valot übernahm Jules Romanin eine Art geistige Einführung Thomas Manns. Er verlas zu diesem Zwecke einzelne Abschnitte eines von Thomas Mann im Oktober vorigen Jahres nach der Auserwahl im Beethovenaal gehaltenen Vortrages, in dem Thomas Mann die ungeheuer brutale Stimmung des Nationalismus brandmarkte. Thomas Mann selbst schloß seinem durchaus unpolitischen Vortrage ebenfalls eine unliterarische Wunschadresse voraus, indem er seiner Hoffnung Ausdruck gab, daß Europa recht bald ein allgemeines Vaterland werden und daß in diesem großen Vaterlande die Diktatur der Dummheit und Kleinlichkeit weichen und einer Diktatur der Vernunft und Großzügigkeit Platz machen möge. Unter stürmischem Beifall begann er sodann seinen eigentlichen Vortrag über Freiheit und Adel, Goethe und Schiller, Tolstoi und Dostojewski. Das Thema ist einem längeren Exposé „Goethe und Tolstoi“ entnommen, das in dem Bande „Begrüßungen“ von Thomas Mann bereits erschienen ist.

### Prüfung durch die Internationale Handelskammer

\* Washington, 9. Mai. Wie es in gut unterrichteten Kreisen heißt, soll das Redaktionskomitee des Kongresses der Internationalen Handelskammer einstimmig die Generalresolution angenommen haben, welche eine Prüfung der weltwirtschaftlichen Situation und die der politischen Zustände durch die Internationale Handelskammer verlangt. Diese Resolution wird dem Plenum unterbreitet werden und man rechnet damit, daß sich kein Widerspruch gegen sie erheben wird, obwohl es möglich sein kann, daß die amerikanische Delegation ihren Standpunkt zur Kenntnis geben wird.

## Große Hochwasserschäden in Heidelberg und im Neckartal

Stellenweise nur Verkehr mit Booten möglich

\* Heidelberg, 9. Mai. Der Neckar überschwemmte gestern nachmittags zahlreiche Altbauhöfe der Altstadt, die in der Nähe des Flusses liegen. Im Stadtteil Neuenheim drang das Wasser in die Keller und die Wohnungen im Erdgeschoss, so daß viele Häuser mit Hilfe der Feuerwehr geräumt werden mußten. Verschiedene Bootverleihsanstalten, die im Stadtgebiet des Neckar liegen, wurden zerstört. Die Trümmer der einen wurden gegen die Friedbrücke geworfen. Da die großen Eisenbrücke, Träger, Schwimmer, Holzbohlenbauten usw. bei dem rasenden Hochwasser die Brücke gefährdeten, nahm die Feuerwehr sofort Sprengungen vor, die aber wenig Erfolg hatten, weil keine starken Ladungen verwendet werden durften, um die Brücke selbst nicht zu gefährden. Einer der Brückenpfeiler hatte bei einem Anprall leichte Beschädigungen erlitten, so daß die Brücke gesperrt werden mußte. Auch das große städtische Freibad wurde losgerissen. Teile dieser Badeanstalt, die nicht unter den Walzen des Weiblinger Staues hindurchkamen, blieben dort hängen und mußten ebenfalls durch Sprengungen beseitigt werden.

Aus dem oberen Neckartal wird berichtet, daß dicht oberhalb von Kirchborn die Landstraße auf eine Strecke von 20 bis 30 Meter in den Neckar gestürzt ist; die Straße ist gesperrt worden. In Kirchborn, Neckarsteinach und anderen Orten stehen die tieferliegenden Straßenzüge ebenfalls unter Wasser, so daß hier der Verkehr nur mit Booten möglich ist.

## Harry Liedtke in Königsberg

Stürmischer Empfang des Filmliedlings in seiner Vaterstadt — Fünfzig Frauen auf einen Mann...

\* Königsberg, 9. Mai. Gestern mittag hat der vielbekannte und vielgeliebte Filmstar Harry Liedtke seinen Einzug in seine Vaterstadt Königsberg gehalten.

In seinem Empfang hatten sich schon eine halbe Stunde vor Ankunft des Juges Hunderte von Menschen vor dem Portal des Hauptbahnhofes eingefunden, und auch in der großen Halle stauten sich die Massen. Das weibliche Geschlecht war natürlich besonders zahlreich und in allen Jahrgängen vertreten, vom Vordach bis hinauf zur würdigen Matrone. Raum war der Zug in die Halle gedonnert, da ging das begrüßende Rufen los.

„Da ist er! Da ist er!“

„Schalte es von allen Seiten. Am Auspfeiser erscheint „Harry“ und grüßt, liebenswürdig lächelnd, zurück. Als ersten Blumenstrauß erhält er eine rote Nelke durchs Fenster gereicht. Das Gedränge wird beängstigend. Die Menschen umdrängen den Wagen derart, daß Liedtke und seine Gattin, Frau Dr. Christa Lörby-Liedtke, kaum aussteigen können. Sie erhält einen prächtigen Strauß dunkelroter Rosen. Nur mit größter Mühe kann man dem Paare einen Weg durch die Menge bahnen. Durch ein langes Spalier hindurch geht es über den Bahnhofsvorplatz ins Freie. Auch hier überall eine entsprechende fröhliche Begeisterung. Es ist nicht leicht, nach dem Auto zu gelangen. Neben dem Kraftwagen hat sich eine Musikkapelle aufgebaut, die einen schmetternden Marsch intoniert. Ein seltener Gast erwartet Liedtke im Auto selbst: ein Schimpanse aus dem Urania-Parität sitzt da und grüßt den großen „Star“ freundlich entgegen. Eine Schaar von Fotografen ist heftigst tätig, damit der Nachwelt dieses Ereignis überliefert bleibe. Die Fahrt bis ins Parhotel ist ebenfalls nur mit größter Schwierigkeit verbunden. Überall stehen Menschen, die Harry Liedtke auch einmal „so ganz in Wirklichkeit“ sehen wollen. Auch als das Ehepaar Liedtke bereits im Parhotel verschwunden war, dauerten die Ovationen, die eine gewaltige vor dem Hotel versammelte Menschenmenge ihrem Liebling darbrachte, noch lange an.

### Begrüßung im Blutgericht

Die Reihe von Empfängen und Feiern nahm ihren Anfang in einer Begrüßung Harry Liedtkes im Blutgericht. Die „Darl. Ztg.“ schreibt u. a.: „In der Marktkammer — ausgerechnet! — anbietet das Verkehrsamt seinen Gruß. Es ist ein halboffizieller Empfang durch die Stadt. Der ganz offizielle folgt noch: da wird der Oberbürgermeister selbst den Filmliedling in seinem Amtszimmer willkommen heißen. Im Blutgericht spricht Stadtkämmerer Dr. Stettiner. Er will sich erheben: Liedtke drückt ihn auf den Stuhl zurück:

„Ach bleiben Sie doch sitzen, seien Sie nett!“

Das ist ganz Liedtke: jeder Feiertätigkeit abhold, ein bescheidener, zurückhaltender, mitunter reichlich übermühter Junge! Und Dr. Stettiner spricht einige innige Begrüßungsworte. Er knüpft an eine Aeußerung des Gastes über die Heilkräft der weiteren Darstellung im Film an. Und er meint, man sollte eigentlich Harry Liedtke den Dr. h. c. der Medizin verleihen. Oder ihn noch besser zum Ehren doktor kinematographischer Künster. Am liebsten indes begrüßen wir alle ihn als Künstler. Königsberg sieht es als eine Ehre an, Liedtke zu seinen Söhnen zu zählen.

Harry Liedtke dankt. Er ist kein Redner. Diese Versicherung glaubt man ihm herzlich gern. Aber bei ihm kommt es nicht so sehr darauf an, was er spricht, sondern wie er es sagt. Man ist bezwungen von dieser persönlichen Niedenswürdigkeit und Schlichtheit, die so gar nichts Starmäßiges an sich hat. Er hat da geschwäteweise verraten, um lustig zu wirken, müsse man ein ernster Mann sein. Darin liegt etwas Wahres; und Liedtke ist im Leben kein Komiker, er ist ein Künstler, der es mit seiner Kunst ernst nimmt. Und er plaudert, daß er jetzt ganz von vorne anfangen muß. Er hat seinerzeit mit ein paar Kollegen zusammen den stürmischen Film eigentlich geboren. Und jetzt, nach der „glorreichen Geburt des Konfilms“, müssen wir wieder ganz von Anfang beginnen. Liedtke weiß, daß da noch viel, sehr viel aufzubauen ist! Und wegen dieser Erkenntnis auch kann man seiner weiteren tonförmigen Tätigkeit mit so großem Vertrauen entgegensehen...

### Auch Westfalen durch Unwetter verheert

\* Bielefeld, 9. Mai. Ueber ganz Westfalen ist in der Nacht zu Freitag ein schweres Unwetter niedergegangen, das allenthalben großen Schaden angerichtet hat. An vielen Stellen sind die Getreide- und Kartoffelfelder vollständig verlandet. Größerer Sachschaden entstand auch durch Blitzschlag in landwirtschaftliche Anwesen. Besonders stark heimgesucht wurde das Gebiet rings um Kemgo (Lippe); teilweise ist hier die ganze Frühjahrssaat vernichtet. Aus einigen Orten wird beträchtlicher Verlust an Vieh gemeldet.

### Aus Panzerschiff A wird „Deutschland“ werden

\* Berlin, 9. Mai. Das Panzerschiff A, das am 19. Mai vom Stapel laufen soll, wird, wie mehrere Morgenblätter berichten, vom Reichspräsidenten auf den Namen „Deutschland“ getauft werden.

### Kolstad beauftragt

\* Oslo, 9. Mai. Der König hat den Präsidenten des Odelsthing Kolstad mit der Bildung der neuen Regierung beauftragt.

### Fünf Todesopfer des Bahnübergangs

\* New York, 9. Mai. In Kalifornien wurde ein mit Schulkindern besetzter Autobus auf einem Bahnübergang von einem Güterzug erfasst. Der Chauffeur des Autobus und vier Kinder wurden getötet, 25 Kinder schwer verletzt.

## Liedtke in den Miramar-Lichtspielen

Bald nach 16 Uhr erstes Auftreten: Beifalls-lafsch begrüßt den Gast. Das Publikum stark nach der weiblichen Seite hin orientiert.

Schönheitsweise auf 50 Frauen ein Mann.

Mein, das stimmt nicht: sie alle sind da wegen eines Mannes! Und dieser steht auf der Bühne, fast etwas verlegen: „Verlangen Sie — bitte, bitte — von mir nicht, daß ich eine Rede halte! Das ist nicht meines Amtes. Ich betrachte es überhaupt mehr als eine Familienangelegenheit, daß ich hier bin. Ich bin ja hier zu Hause und habe alle meine Fehler auch von hier. (Heiterkeit). Also a. B. auch, daß ich ein ophreunischer Tolpatsch bin. Mir ist alles sehr schwer gefallen, namentlich das, was hernach auf der Leinwand so leicht aussah. Was soll ich Ihnen sagen: Etwas darüber, daß man vom alten Bahnhof weggefahren ist und jetzt am neuen Bahnhof ankommt? Oder soll ich sagen:

Kinder, seid Ihr keine Leute geworden, seitdem ich vor 28 Jahren den Staub Königsbergs von meinen Füßen schüttelte? Und Sie weiden sich an meiner Verlegenheit: ich soll Ihnen etwas sagen, und mir fällt nichts ein! Halten Sie sich bitte auch in Zukunft wie bisher an das, was ich — tot, tot, tot — in den nächsten Jahren von der Leinwand Ihnen mitteilen werde, namentlich wenn es besser geworden sein wird als bisher. Denn aus dem Konflikt soll erst etwas werden.“ Aber wir werden es schon schaffen! — Und stürmischer Beifall tobt auf, stets sich erneuernd.

Am nachmittag hatten auch die Rundfunkhörer Gelegenheit, Harry Liedtke zu hören. In seiner lebenswichtigen Art. Er plauderte über seine Jugend in Königsberg, ließ Erinnerungen an seine Jugendjahre in Ostpreußen wahr werden.

## Neubau Jugendherberge Nidden

Ein wichtiges Gebäude wird in kurzer Zeit in Nidden eine Lücke im Ortsbilde ausfüllen — die neuerbaute Jugendherberge des Memelländischen Jugendbergs-Verbandes.

Der Bauplatz liegt in der Nähe des Hafens, an der Stelle, die früher einmal für den Schulneubau vorgesehen und bisher noch nicht bebaut war. Die Lage ist für diesen Zweck besonders günstig, wenn auch der Baugrund sonst Mängel aufweist.

Das Gebäude wird auf massiven Fundamenten in ausgearbeitetem Fachwerk errichtet und mit einem Pfannendach eingedeckt. Die Wände werden außerdem innen und außen mit Brettern verkleidet. Mit einer Länge von 18,20 Meter und einer Breite von 13,60 Meter geht es weit über die Maße der Nachbarhäuser hinaus, wird sich aber, bei genügend großem Platz, vorteilhaft der Umgebung anpassen.

Der Haupteingang liegt am südlichen Giebel. Ueber eine kleine Treppe gelangt man durch die Haustür in einen Windfang, der durch ein Schiebefenster zwecks Umhellung Verbindung mit dem Dienstzimmer des Herbergsvaters hat. Durch eine Pendeltüre geht man weiter in den Hauptraum des Gebäudes, den Tagesraum. Nach der Straßenseite angrenzend befindet sich hieran eine große Veranda, die mit dem Tagesraum zusammen eine Fläche von 90 Quadratmeter für den Aufenthalt der Besucher ergibt. Vom Tagesraum sind die unteren drei Schlafräume mit je 12 Betten, die Wohnung der Herbergseltern, die Küche für die Jugend und ein Badraum zu erreichen. Ueber zwei bequeme Treppen gelangt man nach dem Obergeschoss. Hier befinden sich um einen breiten Dienstgang herum gruppiert sechs Schlafräume, die jedoch wegen Gebmangels vorläufig noch nicht vollständig ausgerüstet werden können.

Der Veranda ist eine Treppe mit festlich erweiterter Podest vorgelagert, die bei festlichen Veranstaltungen die Verbindung des Tagesraumes mit dem Vorplatz des Gebäudes herstellt und evtl. als Notausgang dienen kann.

Von den beiden Küchen gelangt man durch einen kleinen Zwischenflur und eine Treppe über den Hof

## Am das litauische Bacon-Schwein

Kaunas, 8. Mai. Die Verhandlungen über den Ankauf von Bacon-Zuchtschweinen, die Sowjetrepublik hier seit einiger Zeit mit der Gesellschaft „Maistas“ geführt hat, haben sich zerschlagen. Wie man hört, soll der Direktor dieser Gesellschaft erklärt haben, daß Litauen sich mit seiner Schweinezucht auf den Export von Bacon nach England eingestellt hat. Das Angebot, das die Russen Litauen machten, war verhältnismäßig günstig, denn während sie für Baconschweine in Polen nur 180 Lit je Doppelzentner zahlten, wollten sie in Litauen 200 Lit je Doppelzentner zahlen.

## Dr. Lieppis trifft am 10. Mai in Kaunas ein

ss. Kaunas, 9. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Der neuernannte lettische Gesandte für Litauen, Dr. Lieppis, wird in Kaunas am 10. Mai eintreffen. Dr. Lieppis bekleidete seit 1919 bis 1927 verschiedene diplomatische Posten im Auslande. Seit 1927 war er Direktor des politischen Departements im Außenministerium.

## Mißglückte Litauen-Fahrt der Journalisten Lettlands

6 Riga. Früheren nachbarstaatlichen Uebereinkommen und Einladungen zufolge soll sich demnächst eine Abordnung lettischer Journalisten und Schriftsteller in Erwiderung des letzten litauischen Besuches nach Litauen begeben. In diesem Zusammenhang sieht ein Teil der Riga'schen Presse sich veranlaßt, mit Erklärungen hervortreten, die auf den kürzlich erfolgten peinlichen Zwischenfall im Verband lettischer Journalisten und Schriftsteller zurückgreifen und ein Schlaglicht auf die sonst unerklärliche Laune werfen, weshalb der diesmalige lettische Journalistenbesuch in Litauen sich nur auf die Verrettung von nicht mehr als zwei Tagesausgaben beschränken wird. Die übrigen Schriftstellungen, bzw. deren Mitglieder machen die Bitte eben nicht mit. In den lettischen — nicht allein den lettischen — Journalisten- und Schriftstellerkreisen, soweit sie bis vor kurzem einem gemeinsamen Verbände angehört haben, ist es nämlich zur Spaltung gekommen infolge einer radikalsten linkspolitischen Erklärung, die dazu noch beziehungsweise von bestimmter Seite minderheitsfeindliche Äußerungen nach sich zog. Diese an sich gewiß gegensätzlichen Ursachen, die aber doch hier in beiden Fällen dieselben Interpreten finden konnten, veranlaßten mit der Zeit den Auszug fast der Hälfte der Verbändemitglieder, darunter sämtliche Deutsche und Juden (die Zahl der russischen beruflich gebundenen Literaten ist in Riga verschwindend gering). Die „Sewodnja“ vom 7. Mai weiß zu berichten, daß die zeitweilige Leitung des inzwischen entstandenen, aber noch nicht amtlich bestätigten Gegenverbandes des Vereins lettischer Presse, dem litauischen Gesandten in Riga und dem lettischen Gesandten in Kaunas eine diesbezügliche Mitteilung habe zugehen lassen, worin darauf hingewiesen werde, daß die vom alten Journalistenverbande ausgerichtete Litauenfahrt nur Vertreter zweier lettischer Zeitungen aufweise. Der neue Verband vereinige acht Zeitungen Rigas und die Mehrzahl der Provinzialblätter. Die Leitung des neuen Vereins erachte es für unzumutbar, ein litauisch-lettisches Presseabkommen zu unterzeichnen, an dem sich nicht die gesamte lettische Presse beteilige. Der Verzichtswill wird hier natürlich überaus peinlich empfunden, ist jedoch nach Lage der Dinge nicht mehr zu überbrücken. In Riga wird Wert darauf gelegt, den litauischen Kollegen gegenüber und damit auch der Öffentlichkeit des Nachbarstaates den Sachverhalt klarzustellen, damit der nun unter eigenartigen Umständen vor sich gehende teilweise Journalistenbesuch in Litauen nicht Befremden oder gar unbilligsten Argwohn erwecke. Ja es muß sich überhaupt noch in den nächsten Tagen erweisen, ob die Journalistenfahrt nach Litauen unter diesen Umständen zustande kommen kann und wird.

## Neubau Jugendherberge Nidden

zu dem Wirtschaftsgebäude, welches eine Wachsfläche, einen Werkraum für den Herbergsvater, einen Raum für Sportgeräte usw., einen Raum für Brennmaterialien und die Bedürfnisanstalt enthält.

Da der Neubau aus den verschiedensten Gründen notwendig wurde, hat sich der Memelländische Jugendbergsverband (M. J. B.) schweren Herzens zu diesem Unternehmen entschlossen. Die Jugendherberge in Nidden hat im Jahre 1930 über 2500 jugendliche Wanderer beherbergt. Diese Besucherzahl beschränkt sich auf die wenigen Sommermonate, d. h. die Jugendherberge in Nidden muß 100—150 Besucher in einer Nacht beherbergen können. Eine kleine Baracke zu bauen, wäre also falsch gewesen. Eine solche hätte sich übrigens auch nicht dem Dorfbilde angepaßt.

Der Bau kostet mit allem Drum und Dran etwa 60.000 Lit. Eine ungeheure Summe für den kleinen M. J. B. Aber es gilt hier, unserer Jugend ein Heim zu schaffen, das es ihr ermöglicht, ihre Freizeit in Licht, Luft, Sonne und Wasser zu verbringen und gefährt an Leib und Seele an ihre Arbeit zurückzuführen. Die Jugend gesund zu erhalten, ist wirtschaftlicher Gedacht, als frante, verbundene junge Menschen auszubilden. Also vorbeugen!

Die Behörden und Verbände des Memelgebietes haben sich unseren Bitten nicht verschlossen und nach besten Kräften zu dem guten Werke beigetragen. Aber 60.000 Lit sind viel Geld. Es fehlen dem Verbande noch Beträge, die sich nur durch fünfstelligen Zahlen ausdrücken lassen. Damit auch weitere Kreise der Jugend ihr Opfer bringen können, hat der M. J. B. die Erlaubnis eingeholt, am Sonntag, dem 17. Mai 1931, einen Blumentag in Memel zu veranstalten.

Ihr lieben Memeler, schimpft nicht über die Bettelei, sondern gebt lieber so reichlich, daß wir keine Schulden mehr haben. Dann veranstalten wir keinen Blumentag mehr. Wer gern größere Beträge beisteuern möchte, kann sie ohne Sorge auf Depostenkonto Nr. 681 an der Städtischen Sparkasse einzahlen. Herzlichster Dank ist ihm zugesichert. M. J. B.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Heimganges meiner lieben Entschlafenen spreche ich hierdurch im Namen aller Hinterbliebenen meinen tiefempfundenen Dank aus. 2115

**Willy Ludewigs**

**Danksagung**  
Für die zahlreichen Beweise der Freundschaft, die überaus zahlreichen Kranz- und Blumen spenden, die unserem lieben Entschlafenen in so reichem Masse zuteil wurden, sagen wir allen unsern herzlichsten Dank (2076)

**Maria Nolting nebst Kindern**

**Zahnpraxis Lili Kupo**  
2139  
Approbirt in Paris  
Steintorstraße 2  
Sprechstunden v. 10—1 und 3—5 Uhr

Heute, Sonntag, den 10. d. Mts. von 14—18 Uhr (2098)

**Eröffnungsschießen**  
20 Uhr im Schützenhaus:  
**Preisverteilung und Tanz**  
Gäste können durch Mitglieder gegen Entrichtung von 2 Lit eingeladert werden.  
Der Vorstand

**Verband der Landwirtschaft des Memelgebietes**  
**Öffentliche Protestversammlung**  
in Sendekrug, Germania-Saal  
Dienstag, d. 12. Mai, vorm. 8<sup>1/2</sup> Uhr  
Tagesordnung: 1891  
Protesthebung gegen das vom Landtag angenommene Aufwertungsgefez.  
Der Vorstand

**M.S.C. MEMELLAND**  
Das Anfahren unseres Clubs findet am Sonntag, dem 10. d. Mts. nach Sendekrug bei jedem Wetter statt. (2125)  
Start: 10 Uhr ab Hotel Baltischer Hof  
Der Vorstand

**Dampfer „Trude“**  
nimmt ab 10. Mai 31 feine regelmäßigen Sonntagsfahrten (2051)  
**Memel — Schwarzort**  
wieder auf. Ab Memel 13 Uhr.  
Fahrpreis: Hin- u. Rückfahrt Erwachsene 2 Lit, Kinder die Hälfte.  
F. Pietsch II, Schwarzort

**Kurgarten-Restaurant Sandkrug**  
Sonntag, den 10. Mai 1931  
Menü  
Geflügel-Kraftbrühe mit Pastetchen  
Schleie blau mit Eisbutter und Meerrettich  
Rinderfilet garniert oder  
Schweins-Lendchen mit Gurken und Kopfsalat  
Ananas-Bombe 2171

Neu eingetroffen (2043)  
**Mercedes**

Echt Chevreau-Trotteur-Damen-Daube, normaler Lederabrieb, unser großer Verkaufserfolg.  
**Stiefelbörsen**  
W. Loewes Af.  
Handelshof Marktstraße 48/49  
Schuhfeller Theaterplatz  
Alleinverkauf der Marke „Mercedes“

**Geldschrank Schlüssel verloren**  
(wahrscheinlich mituntertrahe, Dangebollwert). Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung im Fundbüro (Luisenstraße, Stadtpolizei) abzugeben oder um Nr. 5340 an die Abfertigungsstelle d. Blattes zu schreiben. (1935)

**Capitol** (2180)  
Sonntags 3, 5<sup>1/2</sup> und 8<sup>1/2</sup> Uhr  
Wochentags 6 und 8<sup>1/2</sup> Uhr  
Erm.-Preise (Lit 1.—, 1.50 und 2.—)  
**Der grosse Erfolgsfilm**  
**„Die Nonne in Versuchung“**  
mit **Anny Ondra** und **Igo Sym**  
**„Riff und Raff als Kavalier“**  
Kapelle Krawetz

**Zurückgekehrt Kakowski** (2053)

**Meine Sprechstunden** (2057)  
finden  
von 8—4 Uhr  
Sonntag von 8—1 Uhr  
Praktikiere wieder persönlich  
**Robert Meding**, staatl. gepr. Dentist

**Capitol** (2181)  
Montag, 3 Uhr nachmittags  
**Jugendvorstellung**  
**Riff und Raff als Kavalier**  
Dazu ein Lustspiel in 2 Akten  
Eintritt: Kinder 50 Cent  
Erwachsene 1 Lit

**Verein der Liederfreunde**  
Am Simeonsfesttage  
Sängerfahrt nach Prökuls (2107)  
Abfahrt 2 Uhr vom Theaterplatz. Passive Mitglieder (Herren) willkommen.

**Öffentlicher Vortrag!!**  
Sonntag, d. 10. Mai, 5 Uhr nachm. in der „Advent-Kapelle“, Karlstraße 20 a  
Thema: (2002)  
**„Der verlorene Sohn unserer Zeit?“**  
Freier Eintritt! Ref. Pred. **K. Hillweg**

**Und am Sonntag** ...  
der billige Ausflug mit **M/S. „Kurisches Haff“**  
nach Schwarzort und Nidden  
8,15 ab Memel an 20,50  
9,10 an Schwarzort an 19,50  
11,00 an Nidden ab 18,05 (2015)

Morgen, Montag, den 11. d. Mts., abends 7<sup>1/2</sup> Uhr, Polangenstraße 1  
**Mitglieder-Verammlung**  
Beachten Sie bitte unsern Kassens-Abchluss für 1930 in der heutigen Nummer. (467)  
**Sterbefassen-Verein für Memel und Umgegend**

**Bezirks-Fußball-Wettbewerb**  
Sonntag, den 10. Mai 1931, 2 Uhr nachm. Neuer Sportplatz (2050)  
**Sportverein Insterburg A-Liga**  
gegen  
Spielvereinigung Memel A-Liga  
Eintrittspreise: Erwachsene Lit 2.—, Schüler Lit 1.—  
Mitglieder gegen Vorweisung der Mitgliedskarte frei

**Verdönerungs-Verein**  
Förderer E. v. Mitglieder-Verammlung  
Dienstag, d. 12. 5. 3<sup>1/2</sup> Uhr  
S r h a u s .  
1. Jahres- u. Kassensbericht  
2. Haushaltsplan für 1931  
3. Betrieb des See-bades  
4. Verschiedenes.  
2017) Der Vorstand.  
**Bitte sämtliche Garderoben**  
bis zum Feste gebügelt und repariert sein sollen, rechtzeitig einzuliefern. (2029)  
Bügel-Fiz Polangenstraße 28  
Tel. 1244.

**Kammer**  
Sonntag, 2<sup>1/2</sup>, 5<sup>1/2</sup> und 8<sup>1/2</sup> Uhr  
Montag, 5<sup>1/2</sup> und 8<sup>1/2</sup> Uhr  
Sommerpreise Lit 1.— bis Lit 2.50  
**Zweimal Hochzeit**  
Tonfilm-Lustspiel mit **Liane Hald**  
Belprogramm/Wochenschau  
**Apollo** (2182)

Sonntag, 2<sup>1/2</sup>, 5<sup>1/2</sup> und 8<sup>1/2</sup> Uhr  
Zum letzten Male  
**Der Herr auf Bestellung**  
Tonfilm-Lustspiel mit **Willy Forst**  
Belprogramm/Wochenschau  
**Montag** 5<sup>1/2</sup> und 8<sup>1/2</sup> Uhr  
Der neue große Tonfilm

**Geld auf der Strasse**  
(Die Flucht vor der Verlobung)  
Regie **Georg Jacoby** mit  
**Georg Alexander, Hans Moser, Hugo Thiemi, Hans Thiemi, Lydia Pollmann** u. v. a.  
Das Publikum dankt begeistert für 2 amüsante Stunden.  
Belprogramm/Wochenschau

Der große **Pfingstverkauf** hat begonnen

In allen Abteilungen größte Auswahl zu staunend billigen Preisen

Gute Qualitäten Reelle Bedienung

**Georg Silbermann**  
Memel  
Marktstraße 6 / Tel. 896



**Montag, den 11. Mai** abends 7,30 Uhr  
**Borstandssitzung** im Schützenhaus. (2097)

**Mittwoch, 13. d. Mts** abends 8 Uhr  
**Monats-Verammlung** im Bootshaus. Vorher findet um 7 Uhr eine Borstandssitzung ebenfalls im Bootshaus statt. (2128) Der Vorstand.

**Schneiderin** empf. sich billig (2080)  
Biesenquerstraße 25  
Sofeingang.

**A.J.S.**

sollte Ihnen bei der Wahl unter vielen Motorradfabrikaten ausschlaggebend sein! Die besten Eigenschaften, die ein Krafttrad nur haben kann, finden Sie hier vereinigt. hervorragende technische Konstruktion, unverwundliches Material, grösster Luxus, sparsam in der Unterhaltung, Sie sparen daher Geld und Zeit, wenn Sie von vornherein das Beste kaufen, was auf dem Weltmarkt zu haben ist.

Grosses Ersatzteillager. Probefahrt unverbindlich. Bei Kauf eines Motorrades kostenlose Ausbildung. (2095)



**Göricke**

Ueber 1 Million Wanderer- und Göricke-Fahrräder im Gebrauch.  
Der beste Beweis für die hervorragende Qualität.  
Grosses Lager in Ersatzteilen für Wanderer- und Göricke-Fahrräder  
Spezialfahrräder mit Torpedofreilauf Lit 170.— 180.—, 200.—  
Kinder-Fahrräder, Zwei- und Dreiräder, von 45.— Lit an

**A. Joneleit**  
Fahrrad-Zentrale  
Friedrich-Wilhelm-Strasse 1



Empfehle mein reich sortiertes Lager moderner Grabdenkmäler und Grabeinfassungen in Granit, Syenit, Marmor, Sandstein, Kunststeine und Terrazzo zu äusserst billigen Preisen

Neu aufgenommen: Herstellung von Terrazzoböden und Kunstgranit

**August Ligeika**  
Bildhauer und Steinmetzgeschäft  
Memel  
Alexanderstr. 10 • Gegründet 1900

bürgt für gute Ausführung  
meine langjährige Tätigkeit



**Hausfrauen!**  
Ausländische Waschmittel werden immer teurer!! Darum gebraucht zur Wäsche das hochwertige

**„Memelgold“** (2109)

Zu verkaufen geb. Ein Herren- und Damenfahrrad  
**Kaffeeröster** Marke Göricke, fast neu, bill. abzug. (2083)  
20 Pf. Inhalt. Carl Mertins Bommeisvitte 71.  
Boettcher Friedr.-Wilh.-Str. 1a  
H. Lange Janischn.

**Dogelbauer** mehrtellig, bill. z. hab. Solstr. 16, Hof (2048)

Gebrauchtes **Damenfahrrad** zu verkaufen (2024)  
Barftr. 7, 2 Exp. v.

**Neues Jüdisches Theater Kaunas**  
**40 Operetten-Gastspiele in Memel (Schützenhaus)**  
 unter Mitwirkung von:  
**Z. Jaroslavskaja, A. Eines und J. Sorbski**  
**Montag, 11. Mai, abends 8 1/2 Uhr:**  
 „Der Hof des Rabbi“  
 Melodische Operette  
**Dienstag, 12. Mai, abends 8 1/2 Uhr:**  
 „Pariser Nacht“  
 Salonoperette  
**Donnerstag, 14. Mai, abds. 8 1/2 Uhr:**  
 „Unser Rabbi“  
 Der Saisonschlager des Jüdischen Theaters  
**Freitag, 15. Mai, abends 8 1/2 Uhr:**  
 „Moses, der Lehrer“  
 Operette mit Gesang und Tanz  
 Karten von 2 bis 6 Lit sind im Artiphon-Musikhaus und abends an der Kasse im Schützenhaus erhältlich. 2124

Am **Sonnabend, 16. Mai**, 8 Uhr abends, im **großen Saale des Schützenhauses**

# Liederabend

des **lettischen Volkschors**  
 (40 Damen und Herren in Nationaltracht)

Karten zu Lit **6.-, 4.-, 3.-, 1.50** in **Robert Schmidts Buchhandlung**

**Hotel Schmidt, Försterei**  
 Heute Sonntag (2141)  
**Konzert und Tanz**  
 Autoverkebr

**Schwarzort Soest-Hotel**  
 Tel. 17 Inh. Franz Brauer Tel. 17  
 Als **Sommersaison** eröffnet, empfiehlt seine bebaulich eingerichteten Räume Betreibern u. Ausflüglern zum angenehmen Aufenthalt. Wohnungsmeldungen rechtzeitig erbeten. (2012)



Bezugnehmend auf die Annonce des **Manifrats betreffend Radfahrern**, teilen wir hierdurch mit, daß die **Madrinne** in folgenden **Fahrradhandlungen** erhältlich sind:  
**L. Buddrick & Co.**, Zibauer Straße 39  
**M. Dobles**, Zibauer Str. 17  
**A. Joneleit**, Friedr.-Wilhelm-Straße 1  
**Schmidtke & Rosenberg**, Grabenstraße (2016)  
 Die **Benutzungsgebühren** sind wie folgt festgelegt:  
 Erwachsene Lit 5.-  
 Schüler Lit 3.-  
 Für **Mitglieder** der dem **B. M. R. B.** angeschlossenen **Memeler Radfahrer-Verein** Lit 2.-, Mitglieder des **M. R. C.** Lit 1.-, nur in der **Geschäftsstelle** des **M. R. C.**, Zibauer Straße 19.  
**Der Vorstand des Memeler Radfahrer-Clubs 1885 E. B.**

Das führende Kaufhaus Memels

# Entzückend sind unsere neuen Frühjahrs-Mäntel

Frische moderne Formen  
 Elegante Verarbeitung  
 Beispiellose Billigkeit!

Besichtigen Sie bitte unsere **Neueingänge**

Kaufhaus

# Robert Waller

Haus der Qualitätswaren

# Jakob Rachmann

Zweigstelle: **Memel, Gr. Wasserstrasse 6**  
 liefert die bekannte **Makowäsche** sowie **Oberhemden** nach **Mass**  
**Garantiert tadelloser Sitz**  
**Günstigste Teilzahlungsbedingungen. Geschäftszelt v. 9-6 Uhr**

**Göhlingsjahne**  
 süße u. saure 3,50 Lit,  
 süße u. saure Sahne  
 1,80 Lit, Mittwoch  
 u. Sonnabend [2028]  
 Neue Halle Stand 35.

Wer möchte einen **8 Monate alten** **gesunden kräftigen Jungen** für eigen annehmen? **Angeb. unt. 5346** an die **Abfertigungsstelle** dieses Blattes. [1991]  
 Wer möchte ein **4 Jahre altes** **Mädel** für eigen annehmen? **Zu erst. a. d. Schalter d. Bl.** [2102]



# SOMMERSTOFFE

in **Riesen-Auswahl**

<b>Baumwollmusslin</b> wascht in vielen Mustern Meter Lit <b>2<sup>25</sup></b>	<b>Wollmusslin</b> 70/80 cm, in reicher Muster-Auswahl . . . . . Meter Lit <b>6<sup>-</sup></b>
<b>Baumwoll-Krepp</b> kräftige Druckware indanthren . . . . . Meter Lit <b>2<sup>50</sup></b>	<b>Waschkunstseide</b> 70 cm, moderne Muster Meter Lit <b>6<sup>-</sup></b>
<b>Trachtenstoffe</b> 80 cm, indanthren, sehr beliebt Meter Lit <b>2<sup>60</sup></b>	<b>„Vistra“</b> Waschkunstseide, empfehlenswert Meter Lit <b>7<sup>80</sup></b>
<b>Beiderwand</b> 80 cm breit, buntstreifig für Wanderkleider . . . . . Meter Lit <b>2<sup>70</sup></b>	<b>Shantung</b> 80 cm, reine Naturseide, für Kleider und Blusen . . . . . Meter Lit <b>9<sup>60</sup></b>
<b>Washpopeline</b> 75 cm, echtfarbig für Kleider Meter Lit <b>3<sup>60</sup></b>	<b>Adler-Bemberg</b> neue Druckmuster, indanthren Meter Lit <b>9<sup>75</sup></b>
<b>Hausmacher</b> 80 cm, Leinenimit., sehr apart indanthren . . . . . Meter Lit <b>3<sup>75</sup></b>	<b>Touchang</b> Kunstseide, 80 cm, Rohseidenbindung . . . . . Meter Lit <b>10<sup>80</sup></b>
<b>Kleidervoile</b> 70 cm, aparte Druckmuster Meter Lit <b>3<sup>75</sup></b>	<b>Foulard</b> 90 cm, reine Seide, licht und schön Meter Lit <b>12<sup>-</sup></b>
<b>Kleiderripps</b> 80 cm, einfarbig, indanthren Meter Lit <b>4<sup>50</sup></b>	<b>Travisé</b> aus Agfa-Travis, Kunstseide, bewährte Qualität . . . . . Lit <b>12<sup>50</sup></b>
<b>„Gminder-Linnen“</b> „Alleinverkauf“, sehr beliebt halbleinen . . . . . Meter Lit <b>5<sup>-</sup></b>	<b>Milanaise</b> 80 cm, Kunstseide uni für Futterzwecke . . . . . Meter Lit <b>14<sup>80</sup></b>
<b>Wolltweed</b> 70 cm, moderne Kleinmuster Meter Lit <b>7<sup>50</sup></b>	<b>Bemberg Georgette</b> 90 cm, aparte Druckmuster echtfarbig . . . . . Meter Lit <b>18<sup>50</sup></b>

Bitte beachten Sie unsere Schaufenster

# F. Lass & Co.

Gegr. 1858

ältestes und grösstes Haus am Platze



# Waschstoffe

in **Bembergseide**  
 einfarbig und in den modernsten Mustern  
**Wollmoussline**  
 in sehr großer Auswahl  
**Baumwollmousslin**  
**Kleiderzefir**  
 einfarbig und gemustert  
 Wundervolle duftige  
**Voiles**  
 in den schönsten Mustern der Saison  
 zu ausserordentlich billigen Preisen  
 Während meines Eröffnungsverkaufs  
 gewähre ich bei Barzahlung **10% Rabatt**



## Sung!

Der werten Kundenschaft zur Kenntnis, daß ich das **Lebensmittelgeschäft Fischerstraße 11** wieder **eröffnet** habe. Ich bitte mein Unternehmen durch regen Einkauf zu unterstützen. **Mikat**

## Neue Drehmangel

steht zur gef. Benutzung (2021) **Ballaststraße Nr. 2**

# Radiumbad Oberschlema

das weltweit stärkste der Welt  
 wahrt seinen Ruf: 1931 trotz Wirtschaft, not mehr Privatkurgäste als in den letzten Jahren.  
 Ueberragende Heilerfolge bei Gelenkentzündungen, Rheuma, Gicht, Ischias, Neuralgien, Neurosen, Aderverkalkung u dgl., Lähmungen, Drüsenstörungen, nervöser Erschöpfung und klimakterischen (Wechsel-) Beschwerden. **Prospekt 21f frei!** 1268

**Ohne mit einem Bleichmittel nachzuspülen** erhalten Sie blendend weiße Wäsche durch **Benzif- Seifenpulver**



## Memel, 9. Mai

### Diese Nummer umfaßt 12 Seiten

### Die Neuwahlen zu den Kreistagen

am 22. Juni

Aut. Beschluß der Kreisausschüsse finden die Neuwahlen zu den Kreistagen am Montag, dem 22. Juni 1931 in allen drei Landkreisen des Memelgebiets statt.

### Großstaffellauf durch Memel

Am Sonntag, dem 10. Mai, veranstaltet der Sportverband des Memelgebietes den aus den Vorjahren dem Memeler Sportpublikum bereits bekannten Großstaffellauf durch die Straßen der Stadt. Der veranstaltende Verein ist der R. S. S. Der Lauf ist in zwei Klassen geteilt und beginnt für die 1. Klasse um 10.30 Uhr. Die 2. Klasse startet vor dem. Start der beiden Klassen ist der Neue Sportplatz am Plantagenfort. Der Lauf geht durch folgende Straßen der Stadt: Beit-, Ring-, Molke-, Feldweg an der Kaserne, Chauffee, Bahnübergang, Privatweg der Eisenbahn, Bahnhofs-, Park-, Alexander-, Brünenstraße, Brünenbrücke, Friedrich-Wilhelm-, Marktstraße, Neuer Markt, Karlsbrücke, Luifen-, Polangen-, Kant-, Wiesen-, Beitstraße zum Sportplatz, wo noch zwei Bahnstrecken gelaufen werden müssen. Für die 2. Klasse ist die Strecke gekürzt und zwar geht sie durch die Ring-, Molke-, Ribauer Straße und nicht über die Brünenbrücke, sondern durch die Luifen- und Polangenstraße zum Sportplatz zurück. Gemeldet haben fast sämtliche Memeler Vereine. Die Spielvereinigungen, der R. S. S. und der M. T. V., die in der 1. Klasse starten, haben auch je eine Mannschaft für die 2. Klasse gemeldet. Es werden insgesamt etwa 200 Läufer starten. Die Mannschaften der 1. Klasse bestehen aus 20 Läufern, die der 2. Klasse entsprechend nur aus 14 Läufern.

Für die 1. Klasse verteidigt die Spielvereinigung zum ersten Mal einen Wanderpreis. Die siegende Mannschaft der 2. Klasse erhält ein Diplom. Der Lauf verspricht besonders in der 1. Klasse recht interessant zu werden, da sämtliche drei beteiligten Vereine fast gleich gutes Läufermaterial haben.

### Sportverein Insterburg in Memel

Am morgigen Sonntag werden sich in Memel die beiden alten Memeler Sportvereine Insterburg und Spielvereinigung Memel im

### „Ernst, eine Motte!“

Es mag wohl fünfundsiebenzig Jahre her sein, als meine Mutter beim Abendbrot unserm Lehrling (der damals, wie es sich gehörte, am Tisch mit Meister, Meisterin und Meisterföndern zusammen saß) zurief: „Ernst, eine Motte!“ Die Motte flog ihm ganz dicht vor der Nase umher, und es war auch gar keine so winzige Motte, aber der Ernst war ein bißchen sehr langweilig und schlafmüde, er guckte verdutzt über den Tisch, sagte: „Wooo dänn?“ und schmeckte schwerfällig die Hand mit gespreizten Fingern im Kreise. Natürlich fing er die Motte nicht, die Gefahr witternd, schlümnigst zu ihrem heimlichen Nest im Postersstuhl oder unterm Sofa zurückzuziehen. Dies „Ernst, eine Motte!“ und „Wooo dänn?“ hat er später lange genug zur Strafe und als Spott hören müssen.

Der ganz gerühmte Feser wird sich ja nun schon denken können, daß ich diese recht belanglose Historie nur erzähle, um sie sogleich als Symbolum auszusprechen.

Und das will ich auch. Nicht wahr, wir beklagen uns doch so gern, wir „hier oben“, daß bei uns der schönen warmen Tage so wenig seien? „Neun Monate Winter“, pflegen wir gern zu meinen (und kommen uns dabei wie heldenhafte Krieger vor) — und drei Monate keinen Sommer!

Aber ist es denn an dem? So ganz und gar und unwiderstehlich an dem? Wenn wir zum Beispiel in dieser veranagerten Woche nicht weitergekommen sind, als bis um die nächste Straßenecke, wenn wir uns noch immer nicht entschließen können, beispielsweise hinüber nach dem Sandberg zu fahren, der, statt von Luft- und sonnenhungrigen Menschen überfüllt zu sein, noch recht leer und vorfrühlingsmäßig still ist — wessen Schuld ist das dann? Worauf wollen wir denn noch warten? Darauf, daß es anfängt zu regnen und wir sagen dürfen: „Seht, schon wieder schlechtes Wetter!“

D, es läßt sich genau sagen, worauf wir warten: Auf den Juni warten wir, der nun einmal bei uns als erster brauchbarer Monat, Luft- und Sommermonat gilt, mag der Mai so warm und schön sein, wie er nun wolle.

Das ist es: halt schnell und kurz entschlossen zuzureisen, müssen wir uns erst ein paar Wochen mühselig anerkennen lassen, ehe wir endlich so weit sind, Sommer zu machen und das Schöne zu nutzen, was uns Land, Haß, Nehrung und See bieten.

Wir wissen es doch: nach dem Juni kommt der Juli. Und dann der August. Und dann hat die ganze Herrlichkeit bereits normalerweise wieder ihr Ende.

Und dann sitzen wir abermals in der Stube, während die Herbstwinde in den Fenstern pfeifen, sitzen und meinen: „Neun Monate Winter und drei Monate keinen Sommer!“

Fußballkampf gegenüberstehen. Die dem Treffen sieht man mit größter Spannung entgegen, da man von ihm Aufschluß erwarten darf, wer die Führung in der Abteilung Nord übernehmen wird. Wie wir hören, tritt Insterburg in stärkster Besetzung an, während die Spielvereinigung auf den verletzten Buchhat II verzichtet muß. Das Spiel beginnt am Sonntag nachmittag um 2 Uhr auf dem neuen Memeler Stadion.

\* Die „Eisheiligen“ kommen. Man hätte wohl hoffen und erwarten dürfen, daß die „Eisheiligen“ mit Rücksicht auf das späte Frühjahr uns in diesem Mai mit ihrem Besuch nicht beehren würden, nachdem endlich warme Witterung eingetreten war. Die Temperaturen der letzten Tage waren auch so milde und hochsommerlich, daß man einen plötzlichen starken Temperaturrückgang nicht erwartete. Wir haben aber wieder einmal „vorbeigeht“, denn über Nacht ist es empfindlich kalt geworden. Während wir noch gestern nachmittag über 20 Grad Wärme hatten, zeigte das Thermometer heute vormittag bei klarem Wetter nur etwas über 10 Grad an. Zweifellos ist das starke Fallen der Temperatur auf die drei „Eisheiligen“ zurückzuführen, die kalendergemäß vom 11. bis 13. Mai mit ihrem kalten Gewand unsere Gegend durchziehen sollen. Hoffentlich nehmen die „Eisgewaltigen“ diesmal Niesenschritte und verlassen uns ebenso schnell wie sie gekommen sind.

\* Die Verwaltungsgebühren für Fischereischeine und Fischereierlaubnischeine werden von 1932 ab nicht mehr erhoben. Das Direktorium des Memelgebiets hat beschloffen, vom 1. Januar 1932 ab die Verwaltungsgebühren für Fischereischeine und Fischereierlaubnischeine nicht mehr zu erheben.

\* Der Weg Strandvillia-Försterei für den Automobilverkehr wieder freigegeben. Vom Magistrat — Fortverwaltung — wird uns geschrieben, daß die Wegstrecke Strandvillia-Försterei für den Automobilverkehr wieder freigegeben ist. Bei dieser Gelegenheit weist die Fortverwaltung erneut darauf hin, daß die vorgeschriebene Fahrtgeschwindigkeit 24 Kilometer beträgt und das Verstoß hiergegen bestraft werden. Außerdem wird Autobesitzern und Führern, gegen die Anzeige wegen Uebertretung der Fahrtgeschwindigkeit eingeht, die Benutzung der Wegstrecke verboten werden.

\* Im Lesezimmer der Stadtbibliothek sind in der Zeit vom 11. bis 23. Mai folgende Bücher ausgestellt: Baltischer Almanach 1931. Honors de Valzac: Tomas Grijotas, Kanga 1 und 2. Karl

Otto Bartels: Blüte und Frucht im Leben der Bäume. Jonas Deblan: Lietuviu Ceku santykiai Vytauto Didzijo laikais. F. Braune: Das freie Unterrichtsgespräch. Kurt Faber: Weltwanderers letzte Fahrten und Abenteuer. George Groh: Die Gezeichneten. August Hahn: Geschichte der ostpreussischen Familie Hahn. E. D. Hopp: England, Baukunst und Landschaft. Hans Kern: Ernst Moritz Arndt. W. Kesseldorfer: Grundbegriffe der Elektrotechnik. Emanuel Lasker: Das Schachspiel. Thomas Macaulay: Essays. René Maréchal: Les grands problèmes. La France et la Pologne. Richard Du Moulin-Clairt: Cosima Wagner. Band 2. Josef Radler: Herder-Bildnisse. E. W. Pflizenmayer: Jagd- und Volksbilder aus dem Kaukasus. Franz Schnabel: Deutsche Geschichte im 19. Jahrhundert. Band 1. Karl Tschö: Paris. Vogel: Methodik des Deutschunterrichts.

\* Das Eröffnungsschießen der Schützengilde findet am morgigen Sonntag auf den Ständen bei Königswaldchen statt. Geschossen wird in der Zeit von 2 bis 6 Uhr nachmittags. Die Preisverteilung erfolgt abends im Schützenhaus, wo auch ein gemütliches Beisammensein mit Tanz stattfindet.

\* Gastspiele des Kanener Neuen Jüdischen Theaters. Das Neue Jüdische Theater Kanuas, das unter Leitung von G. Lau und B. Zukany, Regisseur A. Eines und Kapellmeister G. Stupel steht, gastiert von Montag bis einschließlich Freitag nächster Woche — der Mittwoch ist spielfrei — im Schützenhaus in Memel. Die vier für Memel vorgeschienen Aufführungen sind melodienreiche Operetten, die mehr als 50 mal allein in Kanuas mit großem Erfolg aufgeführt wurden. Von den Mitwirkenden seien besonders erwähnt die Damen Jacobowska, Erbi, Yin und Lewin, sowie die Herren Eines, Serbst, Lewin und Michailow.

\* Ein Wagon Bücher für Seemannsheim. Wer Gelegenheit hat, mit Seelenten zusammenzukommen, dem tritt immer wieder das starke Lebensbedürfnis des seefahrenden Volkes entgegen. Dies hat zur Einrichtung reichhaltiger Bibliotheken in den Seemannsheimen geführt. Auch die Seemannsmissionare sind bei ihren Besuchen an Bord besonders willkommen, wenn sie Lesestoff für die langen Seereisen mitbringen. Aus diesem Grunde veranstaltet die Evangelische Seemannsmission von Zeit zu Zeit Büchersammlungen. Als Ergebnis einer solchen „Bücherwoche“ konnte kürzlich ein ganzer Wagon voll Lesestoff für deutsche Seemannsheim zum Versand gebracht werden. Er enthält 18—20 000 Bücher und Hefen und etwa 110 Zentner gebundener und ungebundener Zeitschriften. Gleichzeitig hofft man, mit Hilfe dieser Bücherwochen den Freundeskreis für die notwendige Wiederaufbauarbeit in der Seemannsmission zu erweitern. Auch das Memeler See-

mannsheim wird von seinen Freunden mit Zeitschriften, Büchern, Schallplatten und dergleichen bedacht.

\* Die Kaiser-Wilhelm-II.-Eiche in Försterei abgefägt. Einen äußerst groben Unfug haben dieser Tage Banditen auf den „Drei Bergen“ verübt. Seit dem Jahre 1907 stand dort eine prächtige Eiche, die als 25jähriger Baum anlässlich des Besuches des damaligen Kaisers Wilhelm II. in Memel gepflanzt wurde. Die Eiche, die jetzt etwa 50 Jahre alt war, hatte eine Höhe von 14 Metern. Der untere Durchmesser betrug etwa 27 und der mittlere Durchmesser etwa 20 Zentimeter. Flankiert war die Eiche von vier mit einer starken Kette verbundenen Steinen. Vor der Eiche ist ein Gedenkstein eingegraben, auf dem die Worte Kaiser Wilhelm II. Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser stehen. Dieser Stein war im Frühjahr des Jahres 1923 herausgerissen und in die Schlucht geworfen worden. Später ist der Gedenkstein wieder an seine alte Stelle gesetzt worden, wo er auch heute noch steht. Nur die Eiche haben Banditen vor etwa vierzehn Tagen etwa 60 Zentimeter über dem Wurzelstock abgefägt. Die Eiche liegt auch heute noch dort. Auf dem Stamm ist der Name Leuchschas aufgeschrieben worden. Hoffentlich gelingt es noch, die Täter zu ermitteln, damit sie gebührend bestraft werden können.

\* Unfall. Gestern nachmittag wurde das Krankenauto nach einer Spinnerei in der Steinortstraße gerufen, wo die Arbeiterin Marta Stankies, Schulsteig Nr. 1 wohnhaft, mit der einen Hand in eine Maschine geraten war. Das Mädchen erlitt so schwere Verletzungen, daß es nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden mußte.

\* Die Feuerwehre wurde in der vergangenen Nacht nach der Textilfabrik auf Janischken gerufen. Hier war in einem Trockenraum ein Posten Rohbaumwolle in Brand geraten. Das Feuer wurde mit einer Schlauchleitung von der Motorspritze in etwa einer halben Stunde gelöscht.

\* Polizeibericht. In der Zeit vom 2.—9. Mai sind als gefunden gemeldet: ein junger Wolfshund, ein weißes Huhn, eine Peitsche, eine schwarze Brieftasche mit Inlandspässen für Adam und Marie Kiruzki und Geld, ein weißes Kaninchen, sieben Bündel Flach, ein schwarzer Hund, ein Paar Kinderstrümpfe, ein buntpunktierter Kissenbezug, mehrere Tauben, eine Kindermütze, ein Floß mit sechs Stämmen, ein Fahrradgestell. Als verloren sind gemeldet: ein dunkelblauer Damenschirm, ein Trufhahn, ein Umschlagbuch, ein Trauring, eine Altentafel mit drei Briefen, 30 Lit Geld, eine Messingfeststellschraube für Stativ, eine graugrüne Windjacke, mehrere Tauben.

### Vom Wochenmarkt

Obwohl die Frühjahrsofferte der Felder bereits in vollem Gange ist, waren heute die Landleute doch verhältnismäßig zahlreich zur Stadt gekommen. Alle marktgängigen Produkte, die die Jahreszeit bietet, waren in ausreichenden Mengen angeboten. Butter kostete 2,30—2,50 Lit je Pfund und Eier 11—12 Cent das Stück. Gartenerampfer kostete 50 Cent, Weizenrampfer 30 Cent und Spinat 1,50 Lit ein gebühfter Teller. Salat war für 40—50 Cent der Kopf, Radisheschen für 70 Cent das Bündchen und Nhabarber für 1,50 Lit je Pfund zu haben. Außer Blumen- und Gemüsesamen aller Art wurden heute bereits Blumensohlpflanzen für 4 Lit und Weißkohlpflanzen für 3 Lit je Schock verkauft. Tomatenpflanzen waren für 50—75 Cent das Stück in kleinen Blumentöpfen zu haben. Auf dem Fischmarkt kosteten: Dorsche 40 bis 50 Cent, Aale 2—3 Lit, Hechte 1—1,50 Lit, Zander 2 Lit, Zieken 1,25 Lit, kleine Flundern 50 bis 80 Cent, Bierfische und Warhe 0,50—1 Lit, Neunaugen 1,50 Lit und Plözen 20 Cent je Pfund. Bei den Fleischpreisen war eine Veränderung (außer bei Schweinecarbonade, die etwas teurer war) gegenüber den Forderungen der Vorwochen nicht bemerkbar. Auf dem Marktplatz an der Dange verlangten die Verkäufer für Gerste 14,50 bis 16 Lit, für Hafer 14—14,50 Lit, für Weizen 16 bis 17 Lit, für Roggen 12—15 Lit, für Erbsen 22 Lit je Zentner und für Kartoffeln 5—5,50 Lit je Scheffel.

### Kirchzettel für Memel

Christl. Gemeinschaft „Engl. Kirche“. Memel, Engl. Kirche: 5 1/2 Uhr nachm. Versammlung, 7 Uhr abends Jugendversammlung. Schmels, III. Duerstraße Nr. 2 bei Greifshaus: 2 1/2 Uhr nachm. Versammlung. [214]

Christl. Gemeinschaft Rippenkr. 5 Uhr Versammlung, 7 1/2 Uhr Jugendbund. Schmels, Berenshaus: 2 1/2 Uhr Versammlung, 7 1/2 Uhr Jugendbund. [213]

### Standesamt der Stadt Memel

vom 9. Mai 1931

Aufgebote n: Arbeiter Fritz Albert Jandhems mit Verta Tonat, ohne Beruf, Handlungsgehilfe Hans Jurgan mit Grete Elsa Mitkus, ohne Beruf, sämtliche von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Zimmerer Martin Naujoks von hier.

Gestorben: Kaufmann Eugen Hof, 62 Jahre alt, Arbeiter Jons Jurgis Jagozait, 62 Jahre alt, Arbeiterwitwe Karoline Schmede, geb. Kaurat, 81 Jahre alt, Konstantin Zilinski, 9 Jahre alt, von hier.

### Sendekrug 9. Mai

\* Verladebericht. Am Sonnabend wurden auf dem hiesigen Verladebahnhof nach Deutschland 126 Käbber verladen. Gezapft wurden pro Pfund Lebendgewicht 0,60—1,00 Lit. Am Mittwoch wurden aus Großlitauen 133 Baconschweine, am Donnerstag aus dem Memelgebiet 210 Baconschweine und am Montag in Jugnaien 244 Baconschweine nach Memel verladen. Gewertet wurden die Schweine größtenteils in zweiter und dritter Klasse.

### Memeler Schwurgericht

## Abwegen vorsätzlicher Kindes tötung angeklagt

### und zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt

Am Freitag, dem letzten Tage der ersten diesjährigen Schwurgerichtsperiode, stand eine Anklage wegen Kindes tötung zur Verhandlung, die das bei solchen Anklagen gerade im Memelgebiet bereits gewohnte Bild entrollte. Aus dem Untersuchungsgefängnis vorgeführt, betrat die 25 Jahre alte aus Großlitauen kommende Emilie Kalingaitė die Anklagebank. Sie wurde beschuldigt, hinreichend verdächtig zu sein, am 16. Januar 1930 ihr drittes unehelich geborenes Kind gleich nach der Geburt vorsätzlich getötet zu haben. Die Anklage vertrat Herr Dr. Borchert. Die Angeklagte wurde von Rechtsanwält Vatt verteidigt.

Die Angeklagte ist Arbeiterin. Sie war im Sommer 1929 bei Veltshen in und bei Zentfuhnen tätig. In demselben Orte wohnte auch ihre Mutter. Als sie sich schwanger fühlte, soll sie bei anderen Frauen wegen Abtreibungsmittel nachgefragt haben. Im Dezember 1929 will die Angeklagte nach Krottingen gegangen sein, um ein Quartier zu suchen, wo sie niederkommen könnte. Sie hatte auch eine Frau gefunden, die sich bereit erklärte, ihr Unterkunft zu gewähren. Die Angeklagte versicherte aber aus Krottingen und tauchte wieder bei ihrer Mutter in Zentfuhnen auf, die nach Angaben der Angeklagten nichts von ihrem Zustand bemerkt haben will, weil die alte Frau angeblich schlecht sehen und hören kann. Am 16. Januar 1930 hat die Angeklagte ohne fremde Hilfe ein Kind geboren, bei dem nach ihren Angaben nur sehr schwache Lebenszeichen bemerkbar gewesen seien. Sie will während der Geburt ohnmächtig gewesen sein. Als sie erwachte, habe sie das Kind gesehen, das bald gestorben sein müsse. Die kleine Leiche habe sie eingewickelt und hinter einen Schrank versteckt. Die Angeklagte will dann eine kurze Zeit aufstehen, ins Freie gegangen und dann, als sie sich nochmals zu Bett legte, wieder in Ohnmacht gefallen sein. Sie könne die Todesursache des Kindes nicht angeben. Ihre Mutter habe von der Geburt angeblich nichts bemerkt. Am anderen Tage stand die Angeklagte wie gewöhnlich auf und tat so, als wenn nichts vorgefallen wäre. Sie unterließ es, die erfolgte Geburt anzumelden. Ihr veränderter Zustand fiel jedoch den Nachbarn auf. Sie teilten ihre Mutmaßungen der Polizei mit, die sofort Nachforschungen anstellte. Die kleine Leiche wurde gefunden und die Kalingaitė wurde am 19. Januar in Haft genommen.

Der zur Verhandlung geladene Sachverständige, Landesmedizinalrat Dr. Kirwiche, bezeichnete die Angaben der Angeklagten, daß sie während der Geburt ohnmächtig gewesen sei, als plumpen Schwundel. Die Sektion der kleinen Leiche habe einwandfrei ergeben, daß das ausgewachsene normale Kind lebend zur Welt gekommen sei. Der Sachverständige nahm an, daß die Angeklagte das Kind unter der Bettdecke erstickt ließ.

Der Vertreter der Anklage bemerkte in seinem Plädoyer, daß die Angeklagte in unverschämter Weise gelogen habe. Sie habe schon Monate vorher den Willen gehabt, das Kind, das sie erwartete, zu beseitigen, worin sie zweifellos von ihrer Mutter bekräftigt wurde. Er beantragte, die Kalingaitė zu drei Jahren Zuchthaus, zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren und zu den Kosten des Verfahrens zu verurteilen. Die Untersuchungsbehörde soll nicht zur Anrechnung gebracht werden. Der Verteidiger der Angeklagten hob in seiner Rede hervor, daß die Todesursache des Kindes sich nicht habe feststellen lassen. Das Neugeborene könne durch Verblutung, durch die Kälte des Zimmers oder auch durch Einwirkungen der Mutter der Angeklagten gestorben sein. Wenn die Angeklagte bestraft werden müsse, so könne dieses nur wegen fahrlässiger Tötung geschehen. Er hat, die erlittene Untersuchungs haft als genügende Strafe zu betrachten.

Nach längerer Beratung verkündete das Gericht folgendes

Urteil:

Die Angeklagte wird wegen Kindes tötung zu zwei Jahren und sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die Untersuchungs haft wird angerechnet. Der Vorsitzende sagte bei der Begründung des Urteils, daß das Kind gelebt habe. Es sei nicht anzunehmen, daß es ohne besondere Ursachen den Tod gefunden habe. Es unterliege keinem Zweifel, daß die Angeklagte das Kind vorsätzlich getötet habe. Sie habe in keiner Weise für das zu erwartende Kind vorgesorgt. Außerdem habe die Mutter der Angeklagten gegenüber Nachbarn vor und nach der Geburt geäußert, daß niemand das Kind sehen werde. Das Gericht habe lang erwogen, ob es der Angeklagten mildernde Umstände zubilligen könne. Sie habe zweifellos unter dem Einfluß ihrer Mutter gehandelt, die nicht dulden wollte, daß ein neues Familienmitglied aufwuchs. Die Angeklagte nahm die Strafe an.

In der Verhandlung kamen auch die Vorgänge während der Geburt des ersten Kindes der Angeklagten im Jahre 1919 und des zweiten Kindes im Jahre 1928 zur Sprache. Das erste Kind soll angeblich tot zur Welt gekommen sein, das

Memelgau

Kreis Memel

fr. Schäfer, 9. Mai. In der Nacht zum 7. Mai...

fr. Dittauen, 9. Mai. [Diebstahl.] Dieser Tage...

fr. Pröfils, 9. Mai. [Verleumdung.] Auf dem Bahnhof...

Deutsches Gymnasium zu Kaunas

Vytauto Pr. 24 Die Aufnahmeprüfungen in sämtliche Klassen...

Kreis Pogegen

Hundesperre im Kreise Pogegen

Bei einem in Kallehen getöteten Hund ist amtstierärztlich Tollwut festgestellt worden...

Häcken, Krattkäcken, Baumgärgen, Augschwärmer, Kriegsböhen...

sk. Plaischen, 9. Mai. [Die Kirchen- und Schulvisitationen...]

sk. Plaischen, 9. Mai. [Vom Hochwasser.] Das Hochwasser ist in den letzten Tagen erheblich...

Hotel „Locarno“ Inh.: Kehlert Kaunas, Vytauto prosp. Nr. 2. Tel. 369 direkt am Bahnhof

ist, dürfte am kommenden Montag auch der Schulunterricht wieder einsehen.

Stahlverkopfung. Nach den an den Kliniken für innere Krankheiten gemachten Erfahrungen...

sk. Jakob-Litkauskas, 9. Mai. [Beschlagnahme von Konterbande.] Durch Grenzpolizeibeamte...

Im Inzeratenteil der heutigen Ausgabe unserer Zeitung sind ein Fahrplan der Kleinbahn Lititz-Pogegen...

Briefkasten 1882 A. G. Ihr Nachbar hat ein Wegerecht auf Ihrem Grundstück...

Begeh verboten ist; jedoch darf die Aufschrift keine Strafdrohung enthalten.

Aus dem Radioprogramm für Sonntag und Montag

- Kaunas (Welle 1930). Sonntag: 19.40: Staatliche Musik. 21: Konzert. Montag: 19.30: Abendveranstaltung...

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 9. Mai 6 Uhr: + 10,5, 8 Uhr: + 9,7, 10 Uhr: + 8,8, 12 Uhr: + 12,0.

Verloren Gefunden, Auto-Vermietungen, Miets-Auto-Zentrale, Kapitalien, and other classified ads.

Autovermietung, 2 Blüchjesel, Ein Posten große Steine, Stellen-Angebote, and other classified ads.

Ein Posten große Steine, Stellen-Angebote, Schneidmüller, Schneidmüller, and other classified ads.

Mädchen, Stellen-Gesuche, Intellig. Dame, Lageristin, and other classified ads.

Wolf im Schafspelz Roman von Henrik Heller. Vertrieb: Carl Duncker Verlag, Berlin W 62. 13 Fortsetzung. Das junge Mädchen schüttelte den Kopf...

schön ging mit Riesenschritten auf die Fünzig los und Mattie, das Ruchfall-Stubenmädelchen...

kenntnis der Situation und erleichtert gehorchte der Gast. Margaret verhielt ein Rädeln. „Es tut mir so leid, daß ich Sie und Herrn Eyt aufsuchte...“

kenntnis der Situation und erleichtert gehorchte der Gast. Margaret verhielt ein Rädeln. „Es tut mir so leid, daß ich Sie und Herrn Eyt aufsuchte...“

Ausschneiden!

# Sabeyplan

Aufbewahren!

der Kleinbahn- und Kraftwagenlinien  
Tilsit-Pogegen-Schmalleningken-Georgenburg-Laurogen

Gültig ab 15. Mai 1931

10)	51	53	202	55	204	57	59	206	4a	61	Stationen	102	1	1a	201a	201	2	203	3	4	5	205	6
	1	2	2	3	****	4	5	6	206	6		102	1	1a	1	1a	2	3	4	5	205	6	
	638	758	—	1127	—	1320	1615	—	—	2044	ab Getreidemarkt an Tilsit	748	—	—	901	—	1296	1486	1728	—	2151	—	
	642	804	812	1136	1280	1388	1624	1708	1708	2058	ab Brückentopf an Pogegen	731	800	617	800	852	1207	1227	1427	1718	1648	2142	
	720	—	—	1214	—	—	1702	—	—	1710	ab Pogegen an Schmalleningken	730	800	720	800	815	1214	1214	1350	1702	1702	2142	
	—	818	815	—	—	1350	—	—	—	1902	ab Schmalleningken an Georgenburg	415	520	—	—	—	1000	—	—	—	—	—	
	—	1007	1007	—	—	1638	—	—	—	1910	ab Georgenburg an Laurogen	345	520	—	—	—	1000	—	—	—	—	—	
	—	1007	1007	—	—	—	—	—	—	1940	an Laurogen ab	—	—	—	—	—	1000	—	—	—	—	—	
	—	1050	1050	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1000	—	—	—	—	—	
	—	927	—	—	—	1341	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1000	—	—	—	—	—	

\* verkehrt nur Sonnabend, \*\* verkehrt täglich außer Sonnabend, \*\*\* verkehrt nur Montag, Mittwoch und Freitag, \*\*\*\* verkehrt nur Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend.

Ausschneiden! Aufbewahren!

## Sabeyplanänderung

Ab 15. Mai 1931 verkehrt die Kleinbahn Sendefrug-Kolleichen wie folgt:

2	4	6	Stationen	1	3	5
634	1390	1918	ab Heydekrug Ort an	641	1000	1344
710	1821	2068	ab Heydekrug-Staatsbahnhof an	628	908	1898
748	1364	2088	an Kolleichen ab	600	880	1802
786	1408	2068	an Neustadt ab	550	820	1780

An Sonn- und Feiertagen werden die Fahrten der Kleinbahn durch Autofahrten ersetzt.

## Die Bahnverwaltung

### Frachtpreisermäßigung!

Ab 15. Mai d. J. wird ein Stationsstarif zwischen Tilsit-Georg. Schmalleningken und Georgenburg eingeführt.  
a) Stückgutfrachtfaz nach Schmalleningken 1.75 Lit und nach Georgenburg 2.00 Lit je 100 kg  
b) Wagenladungsfaz für alle Klassen und Mengen von 5000 kg an nach Schmalleningken 1.04 Lit je 100 kg und nach Georgenburg 1.60 Lit je 100 kg  
Nähere Auskunft erteilt die Bahnverwaltung Tilsit-Brückentopf

### Ein tüchtiger, zuverlässiger Kraftwagenführer

i. Besitz des Führerscheins d. Kl. II, welcher gleichzeitig Autochloster ist, wird von sofort gesucht. Schriftl. Meldungen unter Beifügung des Lebenslaufes, sowie Referenzen, sind zu richten an die Bahnverwaltung Tilsit-Brückentopf

### Heidekrug Erfahrene Köchin oder Wirtin

für die Kreisheilkunst Heidekrug gesucht. Schriftl. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind bis zum 15. Mai d. J. an den Unterzeichneten einzureichen.

### Der kom. Landrat u. Vorsitzende des Kreis Ausschusses

Bekanntmachung  
Die Lesezimmer der Stadtbücherei werden in den Monaten Mai bis August, wie das Ausleihzimmer, um 1/8 Uhr abends geschlossen. In den übrigen Monaten des Jahres sind die Lesezimmer bis 8 Uhr geöffnet.

### Der Magistrat

Bekanntmachung  
Das städtische Gelände an der Kanfstraße ist jetzt in Kleinparzellen aufgemessen und soll verpachtet werden.

### Ausschreibung

1. größerer Reparaturarbeiten an dem staatlichen Gebäude in Rus - Anfangsgebot 63 322.- Lit.  
2. der Herstellung eines Trottoirs aus geglätteten Steinen in einer Länge von 79 Quadratmetern vor dem staatlichen Gebäude in Memel, Spitalstraße - Anfangsgebot 1 185.- Lit.

### Zwangsvorversteigerung

Dienstag, den 12. Mai, vorm. 12 Uhr, werde ich in der Mühlenstr. 17 eine bei dem Hausbesitzer Masuhr untergehaltene und als Eigentum Saballus gezeichnete Singer Nähmaschine  
ferner am Mittwoch, dem 13. Mai, 1. vorm. 11 Uhr in der Kettentr. 7 bei Wolf  
1 Radioapparat mit Lautsprecher u. Akkubatterie und 2 Wandbilder (Gerichte)  
2. um 12 Uhr in meinem Büro Sudsagerstr. 11 1 Delbild (Eich) und 1 Kanarienvogel mit Bauer und Gefell

### Lehrling (Lehrfräulein)

für unser Bürobedarfsgeschäft zum 1. Juni d. J. gesucht. Bürohaus Kurt Siebert & Cie.

### Kontorräume

Die bisher von der Firma „Shell Comp.“ im Hause Fischerstraße 11 benutzten sind ab 1. Juli d. J. (evtl. auch früher) zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt Albert Hiehle

### Gelegenheitskauf!

Ein 5/15 PS-Wanderer-Wagen, elektr. Licht und Anlasser, sehr gut erhalten, neu bereift Lit 3 750  
ein Adler-Wagen, 4-sitzig 5/15 PS, elektr. Licht, sehr gut erhalten Lit 1 850  
Neben preiswert zum Verkauf Franz Dörr, Memel, Volangenstr. 8 Automobilhandlung - Fahrtschule

### Gäcke

zu kaufen gesucht. Angebote unter 5369 an die Abfertigungsstelle d. Blattes. (2108)

### Ich freue mich

täglich über die gute Wirkung von FIX Seifenflocken das moderne Ideal-Waschmittel für die Feinwäsche

### Heinr. Kaestner's Söhne Nachfolger

Seifenfabrik Gegründet 1807

### Lehrling (Lehrfräulein)

für unser Bürobedarfsgeschäft zum 1. Juni d. J. gesucht. Bürohaus Kurt Siebert & Cie.

## Rassen-Abchluss per 1930

Einnahme	Ausgabe
a) Eintrittsgelder .. 102	a) Sterbegeld f. 104 Fälle 2496
b) Beiträge .. 30061	b) Verwaltungskosten 6882
c) Zinsen .. 4143	c) Kapitalanlage .. 5350
d) Sonstiges .. 3144	d) Sonstiges .. 2948
Bestand vom Vorjahre 3745	40140
9148	6458
46799	46799

außerdem Dollar 241.56  
Verdiente Fälle in 5 Klassen 3722  
Memel, den 20. April 1931  
Der Vorstand des Sterbekassen-Vereins für Memel u. Umgegend

## Zum Pfingstfest



**Strümpfe**  
wie sie sein sollen, hauchzart, weich, schmiegsam und die Maschen doch eisenfest. Spitze, Sohle und Ferse extra verstärkt. In der Farbe der neuesten Mode entsprechend und im Preise aussergewöhnlich niedrig.

Während des Eröffnungsverkaufs gewähre ich bei Barzahlung **10% Rabatt**  
**Richard Rudat**  
Inh. E. P. Meyer

## Gelegenheitskauf!

Ein 5/15 PS-Wanderer-Wagen, elektr. Licht und Anlasser, sehr gut erhalten, neu bereift Lit 3 750  
ein Adler-Wagen, 4-sitzig 5/15 PS, elektr. Licht, sehr gut erhalten Lit 1 850  
Neben preiswert zum Verkauf Franz Dörr, Memel, Volangenstr. 8 Automobilhandlung - Fahrtschule

## Gäcke

zu kaufen gesucht. Angebote unter 5369 an die Abfertigungsstelle d. Blattes. (2108)

## Ich freue mich

täglich über die gute Wirkung von FIX Seifenflocken das moderne Ideal-Waschmittel für die Feinwäsche

## FIX

Seifenflocken

das moderne Ideal-Waschmittel für die Feinwäsche

In nebenstehender Originalpackung aber auch lose in allen Geschäften zu haben.

Hersteller

## Heinr. Kaestner's Söhne Nachfolger

Seifenfabrik Gegründet 1807

## Lehrling (Lehrfräulein)

für unser Bürobedarfsgeschäft zum 1. Juni d. J. gesucht. Bürohaus Kurt Siebert & Cie.

## Kontorräume

Die bisher von der Firma „Shell Comp.“ im Hause Fischerstraße 11 benutzten sind ab 1. Juli d. J. (evtl. auch früher) zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt Albert Hiehle

## Lehrling (Lehrfräulein)

für unser Bürobedarfsgeschäft zum 1. Juni d. J. gesucht. Bürohaus Kurt Siebert & Cie.

# Pfingstschlager!

## Anzüge

Fabrikrische Ware. Beste Verarbeitung und Zutaten Lit 58.- 67.50 85.- 98.-

## Anzugstoffe

Beste englische, französische u. deutsche Fabrikate per Meter Lit 16.50, 21.-, 26.-, 32.-

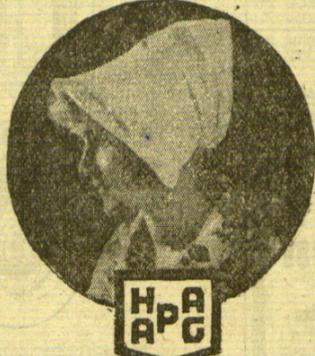
## Kleiderstoffe

Mousseline, Amourette, Crepe Germaine, Goldschneide p. Meter Lit 8.25, 13.50, 16.50, 22.50

# M. Isakowitz

früher B. Bräude, Heydekrug, Markt 11, Tel. 254

Wenn Ärger und Verdruß Sie plagen, Wenn Ihnen nichts mehr gelingt, Wenn Sie sich abgespannt und müde fühlen - Dann müssen Sie hinaus in die Natur, Dahin, wo sie groß und hehr und einsam ist: In die Wunderwelt des Nordens



# NORDLAND Fahrten

führen zu den wundervollen norwegischen Fjorden, dem sagenumwobenen Island, in die Einsamkeit Spitzbergens, an die Grenze des ewigen Eises, ins Land der Mitternachtssonne. Die erhabenen Eindrücke einer solchen Reise, die heitere Geselligkeit und die behagliche Musse an Bord eines Hapag-Dampfers geben neue Lebensfreude u. Arbeitskraft.

- 20 Juni bis 1. Juli, 1. Reise, Hapag-Fjordfahrt nach den landschaftlich schönsten Plätzen Westnorwegens mit dem Vergnügungsreisen-Dampfer „Oceana“ von RM. 310.- aufwärts.
- 4. Juli bis 20. Juli, 2. Reise, Hapag-Nordkapfahrt mit dem Vergnügungsreisen-Dampfer „Oceana“ von RM. 470.- aufwärts.
- 18. Juli bis 11. August, 3. Reise, Hapag-Schottland-, Island-, Spitzbergen- und Norwegenfahrt mit dem 20000 Tons grossen Luxusdampfer „Resolute“ von RM. 900.- aufwärts.
- 22. Juli bis 7. August, 4. Reise, Hapag-Nordkapfahrt mit dem Vergnügungsreisen-Dampfer „Oceana“ von RM. 470.- aufwärts.
- 11. August bis 24. August, 5. Reise, Hapag-Schottland-, Norwegen- und Ostseefahrt mit dem bekannten Vergnügungsreisen-Dampfer „Oceana“ von RM. 390.- aufwärts.
- 25. August bis 12. September, 6. Reise, Hapag-Ostsee-, Skandinavien- und Russlandfahrt mit dem bekannten Vergnügungsreisen-Dampfer „Oceana“ von RM. 620.- aufwärts.

Näheres in der NORDLAND Illustrierten mit dem Preisausschreiben gratis erhältlich bei den Vertretungen der

**HAMBURG-AMERIKA LINIE**  
Kaunas, Laives Al. 46, Telefon 1965  
Memel, Eduard Krause, Börse, Tel. 395, 396, 397

## I. Steuerzuschläge für 1931

Gemäß den Beschlüssen der städtischen Körperschaften werden für das Rechnungsjahr 1931 (1. Januar bis 31. Dezember 1931) folgende Gemeindesteuern erhoben  
200% der Staatseinkommensteuer als Gemeindesteuer  
200% der gemäß besonderer Steuerordnung veranlagten Gewerbesteuer  
10% vom gemeinen Werte der Grundstücke als Gemeindesteuer von landwirtschaftlich genutzten Grundstücken 5% (2108)  
Die Steuerzettel über die Gemeindegrundsteuer und Gemeindesteuer sowie über die Staatseinkommensteuer und Ergänzungs-(Vermögens-) Steuer sind bereits zugestellt. Die Gewerbesteueranlagung erfolgt einige Zeit später.

## II. Aufforderung zur Steuerzahlung

Die I. Vierteljahresrate obiger Steuern war bereits am 15. Februar fällig, die 2. Vierteljahresrate wird am 15. d. Mts. fällig. Wir fordern hiermit auf:  
1. die Grundsteuer, die Staatseinkommensteuer, die Ergänzungs-(Vermögens-) Steuer und die Gemeindegrundsteuer nach der erhaltenen Veranlagung  
2. die Gewerbesteuer zunächst nach der vorjährigen Veranlagung an die Stadtkasse zu zahlen.

Der Magistrat Steuerverwaltung.

Von verschiedenen bestgeeigneten ersten Textilfabriken (Stückware und Erfotagen) wird junger, tüchtiger **Vertreter** fürs Memelland gesucht. Offerten u. S. E. 1590 durch Rudolf Mosse, Stuttgart. (2007)

Tüchtigen **Verkäufer** stellen ein **Braun & Sturmhoebel** Eisenwaren-Handlung Friedrich-Wilhelm-Strasse 45/46 (2098)

**Agenten** zur Inseraten-Werbung im Memelgebiet für ein vom Finanzministerium zu Kaunas herauszugebende Buch über die wirtschaftliche Lage Litauens sofort gesucht.  
Bewerbungen unter A 5401 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes erbeten. (2110)

Gleiches Schiffsmaler u. Expeditions-geschäft sucht zum sofortigen Eintritt einen **Lehrling** mit guter Schulbildung, Bewerb. unt. 5363 an die Abfertigungsst. d. Bl. (2099)

Schiffsmalerfirma stellt von sofort einen umsichtigen und zuverlässigen **Lehrling** mit guter Schulbildung ein. Bewerbungen unter 5371 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes erbeten. (2121)

Erfahrene **Kontoristin** mit sämtlichen Büroarbeiten vertraut, wird zur Ausschilfe für etwa 1 Monat von sofort gesucht. Angemessen mit Angabe bisheriger Tätigkeiten und Gehaltsansprüchen u. 5370 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (2104)

**Hotel May, Schwarzort** sucht **Büfettfräulein Plätterin Lehrmädchen Kinderfräulein Küchenmädchen**  
Zu melden am Montag in Werners Weinstuben. (2089)

Möbellager „Universal“ sucht einen **trockenen Speicher** oder andere große Räumlichkeiten von sofort oder später. Nähe Friedrichsmarkt No. „Universal“ Möbellager Inh. M. Wolff & V. Lohkin, Gartenstraße, Tel. 1226, Kontor Friedrichsstraße 6 (1992)

**J. Repländer & Sohn, Tilsit** Verlagsbuchhandlung.

Die Akt.-Ges. „Maistas“ macht eine wiederholte  
**Ausschreibung**  
für den Bau:  
1. eines massiven Schweinestalles und Autogarage am Schlachthof „Lietuvos Eksportas“ Klaipėda,  
2. eines massiven Schweinestalls am Schlachthof in Panevėžys und am im Bau befindlichen Schlachthof in Tauragė.  
Angebote, für jede Arbeit besonders, werden in geschlossenen Kuverts in der Zentralverwaltung Akt.-Ges. „Maistas“, Kaunas, Mariampolis plentas, bis zum 19. Mai, 10 Uhr vorm., entgegengenommen. Zu den Angeboten müssen Garantien in Höhe von 10% der Angebotssumme in bar oder in Garantieschreiben einer soliden Bank hinzugefügt werden.  
Die Skizzen und Kostenanschläge liegen in der „Lietuvos Eksportas“, Klaipėda, zur Einsicht aus.  
**„Maistas“ Direktion**

Bisher sind eingegangen 21.174,55 Lit  
Weitere Spenden sind auf unser Konto Nr. 71.100 der städtischen Sparkasse zu Memel überwiesen worden.  
Abt. 23,90 Lit, Lehrerverein 50 Lit (Sammelleiste) 78,90 Lit  
Jahrbuch 9,50 Lit, E. Germann-Wundenwalde 4,80 Lit 14,30 Lit  
Kutschkes-Dronkeln 13 Lit, Jesiat-Pabiezen 11,50 Lit 24,50 Lit  
Raiffeisenverein-Paviesien 20,— Lit  
Viederzweide Raiffeisen 50,— Lit  
Schmiedinnung Memel 50,— Lit  
Kriegerverein Memel 6,— Lit  
Summe 22.057,25 Lit

Memel, den 8. Mai 1931.

Ausschub zur Errichtung eines Ehrensteins für die im Weltkrieg gefallenen Memelländer.

**Hohe Verzinsung von Spareinlagen**  
Bausparer Spar- und Lebenskassenverein eingetragene Genossenschaft mit unbeschr. Haftung Telefon Nr. 504 Memel Telefon Nr. 602 Friedrich-Wilhelm-Strasse 29/30 8976

Achtung! Händler und Unternehmer!

Drabt, gealht, galban, Pantoffeldrabt, Ketten- drabt, Reubelfedern in erstklassiger Ausführung, Friedensqualität, Frabzähne, Ausführung nach Wunsch, mit Ausarbeitung der rosette und Montage / Spiralmatrassen Patent Dipl.-Ing. l. Weintraub und in normaler Ausführung. **Wabis** bietet zu günstigen Fabrikpreisen, franco Memel, an  
Dipl. Ing. A. Weintraub und J. Jedwabnik Drabt- und Drahtverarbeitungsanstalt Kaunas, Vilniaus gatve Nr. 9, Tel. 2874 / Verkauf für das Memel- gebiet: **W. Prostko**, Kleine Sandstraße Nr. 8 (9011)



Wir empfehlen zu herabgesetzten Preisen  
**Saberäder**  
Fürbobb Miele  
Triumph Eifa  
Auf Wunsch ballonbereift und auch verchromt  
Spezialräder von 180 Lit an  
Markenräder von 220 Lit an  
**Schmidte & Rosenberg**

**Blumentöpfe**

eigener Herstellung liefert jedes Quantum billigt (2036)

**H. Luschnat**  
Töpfermeister  
Memel  
Hofgartenstraße 2 Tel. 821

**Selbhabugleis**

sehr gut erhalten (Nahmeugleis)  
**Loren, Drehweiben**  
**Radiase**  
verkauft  
**A. Jsrael, Memel**  
Thomaststraße 15/16

**Kinder-  
Wagen**

Opel  
Brennabor  
Phönix

grösste Auswahl  
staunend  
billige Preise (2096)

**A. Joneleit**  
Friedr.-Wilhelm-  
Strasse 1

Obales Schild  
zu verkaufen (2047)  
Solsfr. 16, Hof  
Gut erhaltener (2041)  
Kinderwagen  
(Opel) leicht z. Verkauft  
Oberstr. 34/35

**Bekanntmachung**

Am Mittwoch, dem 13. d. Mts., 7<sup>1/2</sup> Uhr, findet im Ausschreibungsverfahren die Ver-  
mietung der östlich des Haupteinganges der  
Markthalle B gelegenen Fischstände an Ort  
und Stelle statt. Die Abgabe der Stände er-  
folgt nur an Fischer, die außerhalb der Stadt  
Memel ihren Wohnsitz haben. Zuschlag vor-  
behalten. (2127)  
Memel, den 9. Mai 1931  
**Der Magistrat**  
Verwaltung der Handelsanstalten



**Bekanntmachung**

Die für die Westseite Strandvilla-  
Försterei angeordnete Zerre für Autos  
wird hiermit aufgehoben. Es wird aus-  
drücklich darauf hingewiesen, daß die vorer-  
wähnte Stundengeschwindigkeit von 24 km  
nicht überschritten werden darf. (2126)  
Uebertretungen werden bestraft.  
Memel, den 9. Mai 1931  
**Der Magistrat**  
Försterverwaltung

**Fleischerei!**

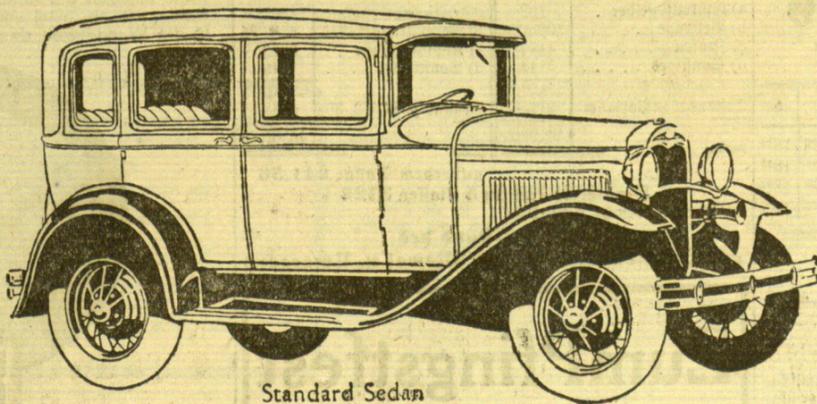
Beabsichtige meine gutgehende Fleischerei,  
bestehend aus Laden, Werkstatt, freier-  
stehender Wohnung u. sämtl. Nebenräumen,  
zu verkaufen. Ladeneinrichtung und  
Maschinen sind käuflich zu übernehmen.  
Preis nach Vereinbarung. (2006)  
**Fleischermeister**  
**Fritz Ackermann**  
Insterburg, Augustastr. 13, Telefon 684

**Eine Probe Lebensdeutung frei für  
Leser dieses Blattes**

Der wohlbekannte Astrologe Prof. Rox-  
roy hat sich wieder entschlossen, für die  
Bewohner dieses Landes ganz kostenfrei  
Probe-Horoskope ihres Lebens auszu-  
arbeiten.  
Prof. Roxroys Ruhm ist so weit ver-  
breitet, daß er wohl kaum mehr einer Ein-  
führung durch uns bedarf. Seine Fähig-  
keit, das Leben  
anderer zu deut-  
en, einerlei wie  
weit entfernt sie  
auch von ihm  
wohnen mögen,  
soll an das Won-  
derbare grenzen.  
Selbst Astrolo-  
gen von ver-  
schiedenen Na-  
tionalitäten und  
Ansehen in der  
ganzen Welt se-  
hen in ihm ihren Meister und folgen in  
seinen Fußstapfen. Er zählt Ihre Fähig-  
keiten auf, sagt Ihnen, wie und wo Sie  
Erfolge haben können, und erwähnt die  
günstigen und ungünstigen Epochen Ihres  
Lebens.  
Seine Beschreibung vergangener, gegen-  
wärtiger und zukünftiger Ereignisse wird  
Sie in Staunen versetzen und Ihnen helfen.  
Herr Paul Stammann, ein erfahrener  
Astrologe, Ober-Niewiadom, sagt:  
„Die Horoskope, die Herr Prof.  
Roxroy für mich aufgestellt hat, sind  
ganz der Wahrheit entsprechend. Sie  
sind ein sehr gründliches, wohlge-  
lungenes Stück Arbeit. Da ich selbst  
Astrologe bin, habe ich seine planetari-  
schen Berechnungen und Angaben ge-  
nau untersucht und gefunden, daß seine  
Arbeit in allen Einzelheiten perfekt,  
er selbst in dieser Wissenschaft durch-  
aus bewandert ist.“  
Wenn Sie von dieser Sonderofferte Ge-  
brauch machen und eine Leseprobe er-  
halten wollen, senden Sie einfach Ihren  
vollen Namen und genaue Adresse ein,  
nebst Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer  
Geburt (alles deutlich und eigenhändig ge-  
schrieben) sowie Angabe, ob Herr, Frau  
oder Fräulein, und nennen Sie den Namen  
dieser Zeitung. Geld ist nicht notwendig.  
Sie können aber, wenn Sie wollen, 1 Lit in  
Briefmarken Ihres Landes (keine Geld-  
münzen einschließen) mitsenden zur Be-  
streitung des Portos und der Schreibge-  
bühren. Adressieren Sie Ihren Brief an  
Prof. ROXROY, Dept. 1785 A, Emma-  
straat 42, Den Haag (Holland). Briefporto  
60 Cent.



**DER  
GESCHÄFTSMANN  
WÄHLT DEN FORD...**



Standard Sedan

**Weil dieser Wagen dauerhaft ist**

Die Dauerhaftigkeit ist der Hauptfaktor der Ökonomie. Der Ford-Wagen ist ökonomisch weil er — vor allem — dauerhaft ist. Die Anzahl der Jahre, die ein Auto im Dienst verbringen kann, ist die Funktion der Qualität seiner Rohstoffe. Kein Wagen aber, sei es der teuerste, kann darauf Ansprüche machen, Rohstoffe gleicher Qualität wie der Ford-Wagen zu gebrauchen. Überall hat man das Ford Spezial-Stahl, welches die Haltbarkeit und Dauerhaftigkeit steigert, verwendet. In keinem Wagen auch hat die elektrische Schweißung so weite Verwendung gefunden; die Felge, die Radspeichen und die Nabe bilden in jedem Rad ein Stück. Was aber die elektrisch geschweißte, gänzlich stählerne Karosserie anbelangt, so ist ihre Haltbarkeit so groß, daß sie ein wahres Schild gegen Stöße bildet. Vergleichen Sie: welcher Wagen kann eine größere Garantie der Dauerhaftigkeit geben, als der Neue Ford.

**GARANTIE:**  
Die Ford Motor Company garantiert die Güte des Ford-Wagens, indem alle beweiselich mit Fabrikations- oder Materialfehler behafteten Teile umgetauscht werden, wobei der entsprechende Arbeitslohn des Ford-Händlers dem Kunden nicht berechnet wird.



**Autorisierte Ford-Händler in Litauen:**

- Kaunas, Amerikos Lietuvių A.B., Kęstučio g-vė 44a
- Memel, L. Buddrick & Co. Libauer Straße 39
- Memel, Amerikos Lietuvių A.B., Simon-Dach-Straße 7
- Šiauliai, Amerikos Lietuvių A.B., Aušros aikštė 2
- Panevėžys, Amerikos Lietuvių A.B., Batalijono g-vė 2

**Ford Motor Company**

**Für jeden Kessel Wäsche frische Lauge!**



Selbst bei einem so hochwertigen und einzigartigen Waschmittel wie Persil soll dieselbe Lauge nicht zweimal zum Kochen der Wäsche gebraucht werden. Wohl läßt sich die abgekochte Lauge noch sehr gut zum Durchwaschen grober Buntwäsche (Küchenschürzen, Kinderkittel und dergleichen) verwenden.

Für die Weißwäsche aber ist es nötig, für jeden Kessel eine frische Lauge kalt zu bereiten. Auf je 3 Eimer Wasser kommt dabei 1 Paket Persil ohne jeden weiteren Zusatz! Wer so wäscht, hat immer bei pflegsamster Behandlung die herrlichste Wäsche.

**Persil bleibt Persil**

Zum Einweichen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers: HENKO, Henkels Wasch- und Bleich-Soda

**Auktion  
der Pfandleihanstalt**

Die auf den 4., 5. und 6. Mai d. Js. an-  
gesetzte Auktion der Pfandleihanstalt muß  
umfänglich verlegt werden und findet  
nunmehr in der städtischen Turnhalle am  
**Montag, Dienstag u. Mittwoch,  
den 11., 12. und 13. Mai 1931**  
von 2 Uhr nachmittags ab (510)  
statt.  
Zur Versteigerung kommen die vor dem  
1. August 1930 verrenteten Pfandstücke und  
zwar  
am Montag  
Herrenanzüge, schwarze Rod- und Gesell-  
schaftsanzüge, Winter- u. Sommermäntel,  
Damenkleider, Kleiderstoffe pp.  
am Dienstag  
Wälsche, Betten, Schuhzeug, Näh-  
maschinen pp.  
am Mittwoch  
Gold- und Silberfachen, Herren- und  
Damen-Uhren, goldene Ringe, Ketten,  
silberne Gläser, silberne Köffel, Schmuck,  
Jachen pp.  
soweit sie nicht vor dem Versteigerungstermin  
noch eingelöst oder verlängert werden.  
Die zur Versteigerung kommenden Pfand-  
stücke tragen die Pfandheftnummern zwischen  
3822 und 4690. Vom 7. Mai er. ein Schl. ab  
sind bei Einlösung und Verlängerung außer  
den Zinsen 4% des Darlehns als Auktions-  
beitrag zu entrichten.  
Eine Annahme von Pfändern findet in der  
Zeit vom 7. bis ein Schl. 13. Mai 1931 nicht statt.  
Memel, den 11. April 1931  
**Der Magistrat**

**Auktion!**

Am Dienstag, dem 12. d. Mts.,  
vormittags 10 Uhr, werden Wiesen-  
straße Nr. 7 (2100)  
**Nachlassfachen**  
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung  
versteigert werden.  
**Der Magistrat**

**Blechwalze**

(Rundmaschine), bis 2 mm Blechstärke, ca.  
1 m Ruhlänge, gebraucht, zu laufen gesucht.  
Angebot unter 5358 an die Abfertigungs-  
stelle dieses Blattes. (2046)

Zum Tag der Mutter am 10. Mai

Geburt / Von Arnold Ulitz

Als der Mann gegen ein Uhr vom Dienst heimkam, öffnete seine Frau selber, und er erkannte sofort, sie mühte geweint haben, obwohl ihre Augen tapfer und sogar heiter schienen.

Dahlia und die Rosen sind dies Jahr fabelhaft! "Ja, hast du draußen gesehen?" "Was?" "Sträuße mit Körnern! Glückwunschlilien! Hoffentlich liegen für mich auch bald welche da!"

Als er den Arzt anrufen wollte, lachte sie ihn aus: Wer wisse denn, ob der Schmerz auch wirklich das Richtige bedeute? Der Arzt werde denken: Was für Kinder sind die beiden noch und magen's schon selber ein Kind zu schaffen!

Der Mann setzte sich lachend auf den Bettrand. "Was habe ich als Junge zusammengespielt! Mit genau so feierlichem Ernst wie der kleine Kapitän

da unten. Unser Kind wird auch spielen können!" Sie lächelte ihm zu. Es war fast, als wollte sie, die so Schweres tragen sollte, ihm eine Last erleichtern, ja, wie einem fiebernden Kind lächelte sie ihm zu; da kam wieder der Schmerz.

Als sie wieder wortlos ausgekämpft hatte, rief er ihr aufs neue, kräftig zu schreien, wenn es ihr Erleichterung schaffe, und er machte geradezu ein brutales Gesicht bei seinen Worten.

Den kleinen Kapitän hatte eine Frauenstimme gerufen. Die Dämmerung war da. Die Schwester trat ein und schloß das Fenster. Auf den Tisch breitete sie eine Matratze, bedeckte sie mit weißer

Feinwand und ordnete verschiedene Flaschen. Die Frau sah ihr mit blanken, heißen Augen zu. "Kommt jetzt bald der Arzt?" "Gewiß, gnädige Frau!" "Sind viele Zimmer besetzt?" "Wir hatten drei Kinder in dieser Woche, zwei Jungen und ein Mädchen."

Hallo, der Arzt kam. Das einfache die Decke vom Leidenden weibe, blickte gespannt und gab eine gute Venitur: "Ausgezeichnet, ausgezeichnet!" Nun war der Mann völlig demütig vor ihm, jeden Befehl hätte er feiernd ausgeführt, alles hätte er getan, um sich beliebt zu machen, auf daß nur dieser Gewaltige Sorgfalt genug für sein armes Weib verwen-

Nun war es völlig Abend. Das Fenster durfte nicht geöffnet werden, so sehr die Frau auch wegen der Hitze klagte. Nur eine dünne Decke lag über ihr, doch ihr Gesicht glühte, der Schweiß rann ihr von der Stirn. Er kühlte manchmal ihr Gesicht.

Als er wieder eintrat, lächelte sie ihn irr an. "Jetzt geht es nicht länger," sagte sie, noch außer Atem, und schon mißgünstig ihr der Schmerz die Freiheit, diesen Satz zu sprechen, schon warf der Schmerz sich wieder wütend über sie hin, zerfleischte sie, und sie hielt sich mit beiden Armen an der Schwester und ihrem Manne und rief: "Ich sterbe!"



Dichtermütter / Von Hanns Martin Elster

Das Werk gibt der Persönlichkeit das Leben, wenn sie dahingegangen ist, so wie die Persönlichkeit dem Werke Leben verlieh. Eine Wille zur Vergeltung lebt im Werke und zeigt, wo er das Werk gekommen, wie es geworden und wozu es da sein soll.

unserer Dichter weiß. Gerade in unserer Zeit, wo die Persönlichkeit oft mehr fesselt, als das, was sie hervorgebracht hat, berührt es sonderbar, daß die Eltern schöpferischer Geister von der Forderung übersehen blieben.

könnte". Dies stille Wirken der Mutter hat ihr auch — und gerade in unserer Zeit — häßlichen Spott zugezogen: man hat ihr hausbaderisches zurückgezogenes Wesen "hausbaden" genannt, man hat ganz vergessen, daß sich in der Stille des Hauses und der Familie die Persönlichkeit am fruchtbarsten vorbereitet, daß die stürmischen Begebenheiten der Welt im Heim ein mehr verinnerlichtes Durchleben zulassen, daß das Edle und Gute im Menschenherzen immer still zurückhaltend und schen ist und es liebt, ungeschrien zu bleiben, daß die Frau, die Mutter in ihrem Wirkungskreise, wenn er geschlossen ist, tiefster arbeiten kann, als bei öffentlichen Anstalten und Unternehmungen.

Man muß es ja fühlen, wenn man das Leben der Dichtermütter ansieht, die fast alle "hausbaderische" Naturen waren, z. B. Frau Aja, die typische Dichtermutter! Auch ihr Leben lief zwischen Kindergeburten, Kinderkrankheiten, Wäsche und Küche dahin.

Wesen und die Ausdrucksweise dieses Wesens. Hier steht an erster Stelle ihr Gemüt und nicht der Verstand; Geist in prägnanten Sinne besaßen aber fast alle Dichtermütter. Das Gemüt einer Mutter: wer weiß nicht von ihm zu erzählen! Das Gemüt einer Dichtermutter: doppelt empfindet es seine Mutterhaft, doppelt Verantwortung ruht im Guten wie im Bösen auf ihm, doppelt ist seine Wirksamkeit, ewig oder wenigstens so lange der Dichter lebt, sein Einfluß.

Wenn wir nun die Charaktere der deutschen Dichtermütter überblicken, so bemerken wir, daß fast allen eine tiefe Religiosität eigen war. Wie das Volk das Religiöse zutiefst erlebt, so auch diese Frauen. Aus dieser Quelle entspringen die verehrenden Aufblicke der Dichter zum Höchsten und Allumfassenden, daher das rege Nachsinnen über religiöse Probleme, die Vertiefung der Weltanschauung.

Die fleißige, vielgeschmähte, doch immer verdienstvolle Goethe-Schiller-Philologie hat das Material zutage gefördert, aus dem wir das "Woher" dieser beiden Dichter klar erkennen und ebenso das reisende "Wie" und leitende "Wozu". Diesen beiden hat man Zeit und Kraft in vollem Maße gespendet, darüber hat man aber die anderen Dichter vernachlässigt. Es ist spärlich, was man von den Mtern

Aber man bedente doch bei diesen Kleinigkeiten auch, wer von den Eltern in den ersten zehn, zwanzig Lebensjahren mehr Einfluß auf die Kinder und deren Erziehung gehabt hat: im allgemeinen stets die Mutter. Ihre Lebensaufgabe ist es ja auch, die Kinder zu erziehen, nicht in faktwissenschaftlichem Sinne, sondern in dem der rein menschlichen Herzensbildung. Die Frau hat vermöge ihres Einflusses auf die Jugend einen höheren ethischen Wert für die Zukunft eines Volkes als der Mann, ihr Einfluß geht im Stillen vor sich, gewiß, und das ist das Gute. Wenn er erst vor das Forum der Öffentlichkeit gerückt wird, dann verliert die Frau durch die verschiedenartige Kritik, selbst Einflüssen sehr zugänglich, ihre edle angeborene Sicherheit derartigen Fragen gegenüber, die man als "notwendige Pädagogik" bezeichnen

Nicht so sehr die äußeren Ereignisse, der Lebenslauf, was der Tag zuträgt, ist von Bedeutung für die Erkenntnis, daß die Mutter im Leben der großen Männer der ausschlaggebende Faktor war, als vielmehr der Charakter dieser Frauen: ihr

Solch eine Mutter hat kein anderer Dichter gehabt. Es herrührt seltsam, daß der große Dichter

gnädige Frau, das dauert mir zu lange! Wir werden die Sache beschleunigen müssen. „Ja, ja!“ schrie sie. „Ich werde mich zurecht machen, in einer Viertelstunde bin ich fertig.“ „Ja, ja,“ schrie sie, „helfen Sie mir!“ So schrie sie, ohne klar zu wissen, was sie meinte, aber der Mann fand eine Sekunde, um zu hören, was ihm der Arzt sehr schnell und leise anvertraute: „Die Herzgröße des Kindes werden schwächer. Es muß zur Welt, oder es wird nicht leben!“ „Ich vertraue Ihnen vollkommen,“ sagte der Mann und ersah sich eisfältig und wahrhaft heldenhaft. Diese seltsame Eitelkeit schätzte ihn für die nächste, die schwerste Stunde.

Narkose war nötig. Ein zweiter Arzt aus dem Schlaf geklingelt, kam sehr eilig und war so ruhig wie der erste. Vor ihnen beiden stand der Mann ehrerbietig wie vor Genies. Die Frau wurde auf ein fahrbares Lager gelegt, durch den Korridor rollte man sie an ihm vorbei, er konnte ganz flüchtig ihr Gesicht berühren, dann schloß sich eine Tür aus mattem Glas. Nun konnte er rauchen, soviel er wollte, denn in das leere Zimmer wollte er nicht zurück, aber er ging doch zurück, wandte den Blick ab vom graulichen Bett, eilte ans Fenster und öffnete es weit, damit nachher ein Hauch der Sommernacht die Geliebte kühle. Der Mond glomm golden wie durchleuchteter Honig, unzählige Sterne standen freundlich in der milden Höhe. Die Vögel waren ganz still, die Wipfel sichtbar bis zum einzelnen Blatt, im Naken stapfte üppige Blut silbernen Lichts. Manchmal lösten sich Früchte los, stürzten ins Gras und trafen mit weichem Schlag auf weiches Pflaster. Das geschah wieder und wieder, dies weiche Pochen: Sprache der Hochsommernacht, fallender Laut der Fruchtbarkeit. Und da fühlte der Mann den tiefsten Frieden seines Daseins, alles wieder gut sein.

Später ging er wieder im Korridor auf und nieder und dachte plötzlich: „Großer Gott, es müßte doch schon vorüber sein, gut oder schlecht, aber doch vorüber! Es dauert doch schon eine Stunde!“ Als er jedoch auf die Uhr sah, waren erst zwanzig Minuten vergangen, er und er mußte wieder wandern. Manchmal schlich er auf Schuhschäbchen vor die gläserne Tür, hörte nur Schritte, keine Worte, einmal allerdings einen fast großen Befehl. Dann einen höchst ironischen Text: „Na, wissen Sie, Herr Kollege...“ Er schloß die Hoffnung, weil er es für unentbehrlich hielt, daß man so unergriffen spräche, wenn ein totes Weib das sage oder ein totes Kind. Oder beides. Es hatte fast humorvoll geklungen. Darauf aber ein Anfall graulichen Mißtrauens: „Vielleicht sind Ärzte so...“

Er wanderte, und als er einmal gerade am Ende des Korridors febril machte, hörte er ganz deutlich den Schrei eines Kindes, sehr hart, wunderschön, wirklich eine außerordentlich angenehme Stimme, und kräftig, kräftig. Er hielt atemlos an, sein Schritt durfte gewagt werden, sein Laut als dieser nie zuvor vernommene sollte im Hause sein. Die Schwester kam sehr eilig, trug ein weißes Bündel im Arm und sagte im Vorübergehen als etwas gar zu Belangloses, „Gratuliere. Ein Sohn. Alles gut.“ Er hatte keinen Blick ins Bündel getan, erst wollte er das andere wissen.

Die Frau wurde, noch ohne Bewußtsein, ins Zimmer gefahren. „So wie jetzt, ja genau so wird sie auf dem Totenbett aussehen,“ dachte der Mann. Er sah an ihrem Bett, Hände zwischen den Armen verkrampft, und wartete gemeinsam mit dem Arzt auf ihr Erwachen. Der Arzt redete im Kommando-Ton zu ihr, er selber wagte nur zaghafte, bettelnde Worte. Sie verstand noch nichts, doch rächelte sie. Als sie zum ersten Mal die Augen aufst, war es ein grauliger, leerer Blick. Immer wieder des Arztes eindringliche Befehle: „Hören Sie doch! Gnädige Frau, hören Sie mich? Hallo, hören Sie da nicht? Da schreit doch was? Hören Sie doch! Was schreit denn da?“ Und sie sagte fallend, ganz langsam, doch ohne Erkennen, nur gehorham, weil sie gefragt war: „Ein Kind!“ „Gewiß, jawohl! Ein Kind! Und zwar ihr Kind, Ihr Jungel!“ Sie lauschte angespannt dem Arzt ins Gesicht, die leeren Augen füllten sich mit strenger Gräßlichkeit, dann mit dem Anglistischen einer wahnwitzigen Spannung: „Lebt es?“ „Na, und wie! Tote Kinder schreien nicht!“ Langsam und mit geschlossener Zunge: „Aht es gesund?“ „Kerngesund!“ Und da lächelte sie, aber dieses Lächeln war so

schön, daß der Mann meinte, wie er seit seiner Kindheit niemals gemeint hatte.

Zehn Tage später durfte sie zum ersten Mal in den Garten, und er bettete sie behutend in einen Liegestuhl. Sie sah in die Wipfel hinauf. Überall hing reifes Obst, viele Vögel spielten durchs Land. Sonnenrosen waren hoch wie die Bäume, ihre Blätter so groß wie ein neugeborenes Kind. Eine Wipfel durch den Wipfel eines Apfelbaumes, langobalig-neugierig wie eine Giraffe sah ihr Haupt oben heraus, sonnenstrahlend umsäkt, in der Mitte der schwarze Keller aus jüden Kernen. Vienen und samtbauchige Hummeln summten um alle Blumen. „So eine stille Stunde,“ sagte der Mann. Die Frau schwie, schloß die Augen und genoß lächelnd die Sonne.

## Berliner Tagebuch

Guten Tag, Mistinguet — Revue von gestern — Zwischen den Boys und Girls — Theater am Mai — Die Banqueten — Grünes Berlin.

Berlin, im Mai.

Als den Berlinern noch der Himmel voller Geigen hing, da träumten wir von der Saison. Wir wollten London kopieren und dachten, wie hübsch es wäre, wenn zum Maibeginn alle reichen Leute aus Deutschland und seiner Nachbarschaft zu uns kämen, um Feste des Sports und der Künste zu feiern. Zweimal haben wir „Berliner Festspiele“ gehabt. Aber in diesem Jahr ist die Festspielidee nicht wieder aufgewacht. Und statt Toscanini, dem großen Musiker, der sein Dirigententum mit priesterlichem Ernst versteht, ist die Mistinguet bei uns auf Besuch, die bettere „Königin der Revue“. Wir haben sie sehr feillich aufgenommen. Madame hatte mich gebeten, ihre Vorstellung mit einer kleinen Conference zu eröffnen. Und da sagte ich den anwesenden Smoings und Abendkleidern: „Meine Damen und Herren, der elegant gekleidete Herr, der heute Vormittag in den Villen am Grunewald erschien, um Sie in Stübchen auf unsere guten Beziehungen zu Artistic Brand zu einem erhellenden Empfang von Madame Mistinguet zu ermuntern — das war nicht der deutsche Außenminister, sondern der Kammerlanger Richard Tauber, der Ihnen erzählen wollte, wie heimlich und herzlich er vor vierzehn Tagen in Paris gefeiert worden ist...“ Na, da ließen sich die Berliner nicht lumpen und empfingen die Mistinguet dann mit Applaus, die man sicherlich bis Paris gehört haben muß...

Nun muß man zunächst eine Legende aus der Welt räumen: die Mistinguet ist gar keine Greisin. Es ist auch gar nicht wahr, daß sie 64 Jahre ist. „Ich bin mit 17 zur Bühne gekommen und jetzt 28 Jahre beim Theater.“ Also ist sie ungefähr 45 — ungefähr so alt, wie unsere Fritz Massary auch. Die Massary kommt vom Mondan her (oder streift zu ihm) — die Mistinguet kommt aus dem Volke und hält die Beziehungen zu keinem Erdreich aufrecht, das gibt ihr die Unverwundlichkeit, die Frische, das ewige Leben. Ehe sie tanzt, ehe sie singt, ist sie zunächst einmal Volksmischerin. An einer Saftentzweide tritt sie als Tänzerin auf, die einen Disput mit zwei Matrosen hat. Die Tänzerin und die beiden Matrosen: das sind drei Menschen aus dem Volke, die miteinander sprechen, wie ihnen der Schmelz gemachen ist, die sich mit dem gleichen Spaß schlagen wie sich müssen. Das fuhrwerk über die Bühne, das es eine Art hat. Saft und Kraft steckt in dieser Frau. Jetzt weiß man, warum die Franzosen sie so lieben — sie finden in ihr das bettere Naturell, die lustige Menschlichkeit wieder, die die Franzosen alle haben, wenn sie nicht Politik machen...

Die Mistinguet kommt von einer Tournee, die sie durch Spanien und Italien führte. Zwei Tage hier, zwei Tage dort. Immer wieder die Feste abgebrochen, immer wieder aus dem Koffer gelebt. Eine anstrengende Sache. Aber man merkt ihr nichts an. Auf der Probe im Theater des Westens, die von abends acht Uhr bis früh um fünf Uhr dauerte, sah man ihr nicht die letzte Anspannung an. Ihren großen Schläger in der

„Es ist doch das allergrößte Wunder,“ sagte er nach einer Weile ehrerbietig. „Wir ist sonderbar zumute: als sei mir alles vergeben, was ich früher Häßliches tat. Lache nicht, lache mich nicht aus... Also mir ist zumute, als finge ich selber neu an. So rein wie er!“

Sie öffnete plötzlich die Augen, den Blick voll Sorge. „Jetzt weiß ich nicht, habe ich eigentlich den Schleiher vorgehängt? Wenn vielleicht eine Wespe ins Zimmer fliegt und ihn frickt?“

Er eilte schon hinaus, und als er wieder hinunterkam, lächelte er schon von weitem, daß keine Gefahr sei, und sagte so leise, als könne das Kind gehört werden: „Er schläft ganz friedlich. Ich finde ihn schön, ich kann mir nicht helfen!“

Revue, das Pled „Paris, du Stadt der Liebe“ wollte sie gerne mit einem Kompliment für Berlin schließen. Nun dichtete sie ihren Text um in: „Berlin wie ich dich liebe!“ Aber das „h“ in „dich“... das wollte gar nicht klappen. Immer wieder probierte sie morgens um fünf Uhr, „Berlin wie ich dich liebe...“

Sie kam mit einem Troß von zwanzig jungen Menschen. Zehn Jünglinge singen und tanzen in ihrer Revue mit hübschen, frischen Burlesken, und zehn Girls. Dazu ein paar Solisten, der englische Tänzer Biskie und die große schöne Mademoiselle Jade. Die singt und spielt in der Revue alle Frauenpartien, die die Mistinguet nicht spielt. Eben war sie noch ein Dienstmädchen. Da wirft sie hinter den Kulissen das schlichte Hausgewand ab, springt in Samt und Seide und kommt als strahlende Dame von Welt eine Treppe herunter. Fünfundsiebzig Mal zieht sie die hübsche Frau aus und wieder um, immer im Tempo, immer in feiernder Hast, immer zwischen den Kulissen in einer Ecke der Bühne, unbefürchtet um die Feuerwehrräucher und Bühnenarbeiter, die einher laufen. Das erste was sie auf Deutsch lernte, waren die Worte an die ihr helfende Garderobefrau: „Machen Sie schnell, bitte, machen Sie schnell, bitte!“ Und wenn sie eben noch ärgerlich war, weil sich eine Ecke am Kleid nicht schnell genug zubauen ließ — jetzt steht sie wieder draußen und hat das glücklichste Lächeln auf. Neizend ist, wie sie im Ensemble aufsteht, wie sie, die große Solistin, sich gar nicht vorbrängt, sondern im Reigen der Solisten mittelt, als ob sie auch nur ein kleines Girl wäre, eins von den vielen, das Madame Mistinguet gnädig auf ihre Reise mitgenommen hat.

Am Sonntag Abend gukt einer der jungen Tänzer durch das Loch im Vorhang ins Parkett. Es ist der erste schöne Sonntag im Jahr. Endlich konnten die Berliner einmal ausfliegen. Das Theater fällt sich nur spärlich. „Was sagen Sie zu diesem leeren Hause?“ fragt der Jüngling entsetzt.

„Haben Sie denn auf Ihren Gastspielen immer nur vor vollen Häusern gespielt?“

„In Madrid, in Vissalon, in Genua, in Strassburg — immer waren wir ausverkauft. Mistinguet wird ja außer sich sein...“

Ja, wie bringen wir ihr bei, daß trotz ihrer erstaunlichen persönlichen Leistung, trotz dem Charme aller ihrer Mitwirkenden ihre Revue für die Berliner etwas Vorgefriges ist? Diese Art von Schau

mit dem Auf- und Abmarsch der Girls haben wir schon lange hinter uns. Wir suchen den gestrigen Hintergrund, wir wollen nicht nur schauen, wir wollen auch etwas zum Denken haben.

„Ja, gehe an der Garderobe der Mistinguet vorbei.“ Sie hat die Tür weit offen stehen, während sie sich schminkt und leise und ängstlich vor sich hinsummt: „Berlin, wie ich dich liebe...“ Wenn sie nach vierzehn Tagen die Bilanz ihres Gastspiels zieht, wird sie das vielleicht nicht mehr finden. Sie wird nicht verstehen, warum sie bei den Spaniern und den Italienern gute Affen machte und warum sie die Berliner nichts verdienen ließen. Sie würde es sofort verstehen, wenn sie einen Abend frei hätte und in eins unserer Theater gehen könnte. Dann würde sie selber empfinden, wie sehr die Böses ihr voraus sind...

Und nun ist es wirklich Sommer geworden. Seit ein paar Tagen grünen alle Wipfel, der Lunapark hat seine frisch angefrischten Tore geöffnet und wenn wir Zeit haben, eilen wir gar zum Wannensee hinaus. Dort sind die Berliner sogar dem Sommer voraus... An dem mindestens einen ganzen Kilometer langen Strand des Wannensees steht schon Strandkorb an Strandkorb. Braungebrannt liegen Mann und Weib, Knaben und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee gebadet und der neue Oberbürgermeister sah sich vom Ufer aus das muntere Treiben an. Er weiß nun, daß Berlin auch eine Seestadt ist. Das große Wannesebad mit seinen Uferpromenaden, den Wandelhallen, den taugenden von Garde- und Mädchen herum als schrieben wir schon August. Letzten Sonntag haben schon 8000 im Wannensee



Rätsel-Ecke

Wortbildungs-Rätsel

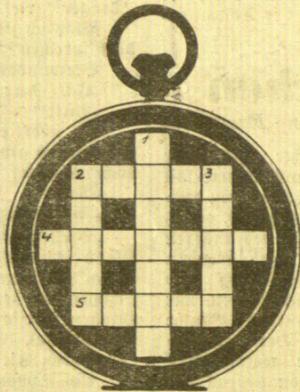
här bel da ed im fan leu mund or port sal ve

Silben-Rätsel

Aus den 30 Silben: ah ath the elod del del der dus ei eu cu gel in...

Hat man die Wörter richtig gebildet, ergeben diese in ihren Anfangs- und Endbuchstaben...

Kreuzworträtsel:



Waaqerecht: 2 Beleuchtungsmittel, 4 Singvogel, 5 Vermittler

Domino-Aufgabe

Einem aus 28 Steinen bestehenden Domino-Spiel entnehme man 8 Steine, und zwar die 7 Paare...

Städte-Kapsel-Rätsel

- 1. In Halle erfuhr er seine Beförderung. (Hannover). 2. Er konnte nicht angeben, wer der Urheber war. (Brandenburg)...

Auflösung der Rätsel aus der letzten Sonntagsbeilage

Auflösung des Rätsels: - Otto -

- Auflösung der Geographischen-Versteck-Rätsel: 1. Maehren. 2. Reiningen. 3. Sahara 4. Warschau. 5. Zug.

Der Sonntagsgast

Beilage zum „Memeler Dampfboot“

Nummer 19

Sonntag, den 16. Mai 1931

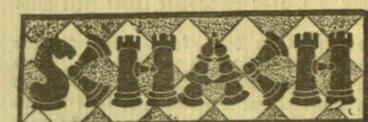
83. Jahrgang

Logbuch der „Meisje van Utrecht“

Skizze von Erik Lorenssen

Archangelsk, vor der Ausreise. Uebernahmen in sechs Tagen die Ladung Holz für Pitters & Janßen. Mannschaft vollzählig, neugemustert niemand.

Wärder machen. Er hat jetzt dauernd Schaum vor dem Mund und verweigert das Essen. Hoffentlich bringen wir ihn lebend nach Hause.



Geleitet von Schachmeister Karl Heiling

Partie Nr. 56. — Französisch. Die folgende Partie wurde im Wettkampf zu Stockholm gespielt, den Stoltz mit 4½ : 3½ gewann.

Weiß: Stoltz. Schwarz: Flohr.

- 1. e2-e4 e7-e6 2. d2-d4 d7-d5 3. Sb1-c3 Sg8-f6 4. e4-e5 Sf6-d7 5. Dd1-g4

Eine alte Variante, die Verwickelungen heraufbeschwört. Sie gilt als ungünstig für Weiß.

- 6. Sg1-f3 Sg8-c6 7. d4xg5 f7-f5

In Betracht kommt hier Sxe5 Sxe5 Sxe5 Dg3. Sg6 ist dann schlecht wegen h2-h4!

- 8. e5xg6 Sd7xg6 9. Dg4-g3 Lf8xe5!

Nach Dxe7 käme Schwarz jetzt mit Tg3 Dh6 Lxf2+ (Kxf2? Sg4+) in Vorteil.

- 10. Lc1-g5 0-0 11. Lf1-d3 Sg6-b4

Damit beseitigt Schwarz zwar den gefährlichen weißen Königsäufer, überläßt dem Gegner aber völlig die Herrschaft über das wichtige Feld e5.

- 12. 0-0-0 Sb4xd3+ 13. Td1xd3 Lc8-d7 14. Sf3-e5 Ld7-e8 15. Dg3-h4 Dd8-c7 16. Th1-e1 Ta8-c8

Beide Teile müssen angreifen. Weiß hat aber die besseren Chancen, weil er in der Mitte mehr Terrain beherrscht.

- 17. Te1-e2 d5-d4 18. Se3-e4 Sf6xe4 19. Dh4xe4 Le8-b5 20. Td3-h3

Jetzt kommt es zu schwierigen Kombinationen, g6 wäre ungünstig sowohl wegen des Figurenopfers Sxg6 als auch wegen der vielleicht noch nachhaltigeren Fortsetzung Sg4!

- 20. ... Tf8-f5 21. g2-g4 Lb5xe2

In Betracht kam hier d4-d3, um nach Sxd3 auf g5 zu schlagen.

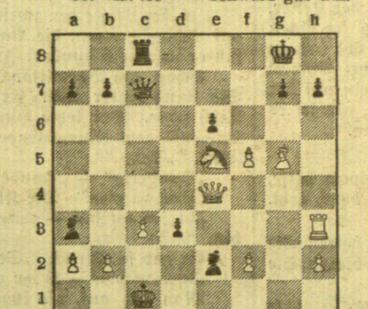
- 22. g4xf5 d4-d3 23. c2-c3 Le5-a3

Anscheinend hat Schwarz starken Angriff. Aber Weiß kann alles ausreichend decken.

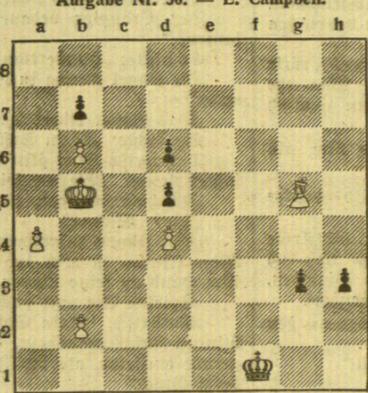
- 24. Lg5-d2 La3xb2+

verzweiflung! Das Damenopfer Dxc3+ Lxc3 Txc3+ scheidet sowohl an Kd2 als auch an Kb1 d2 Txc3!

- 25. Kc1xb2 Dc7-b6+ 26. Kb2-a1 Db6xf2 27. De4xb7 Df2-g1+ 28. Ka1-b2 Dg1-b6+ 29. Db7xb6 a7xb6 30. f5xe6 Schwarz gab auf.



Aufgabe Nr. 56. — E. Campbell.

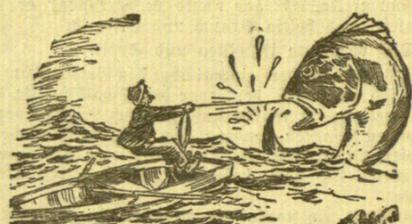


Weiß zieht und hält unentschieden.

Lösung der Aufgabe Nr. 55.

B. Horwitz. Weiß zieht und gewinnt. Weiß: Kc3, Db1, Lc2, Ba2 (4). Schwarz: Ka6, Db5, Sc4, Ba3, a5, b6, c5 (7).

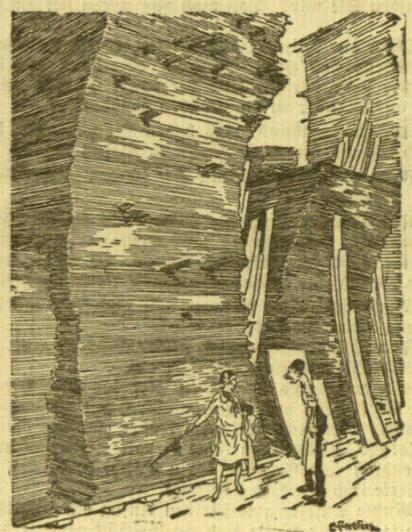
Heitere Ecke



Der Ueber-Angler: „Ich wollte, die Reine risse!“



„Ich finde, Elvira, daß dein Ausdruck in diesem Augenblick nicht ganz glücklich ist.“



„Dieses Brett hier gefällt mir. Das werde ich nehmen.“

Der Welt Lohn / Skizze von Wolfgang Federau

„Gute Nacht, Tiger!“ sagte Klingspor, während er sein Buch zuklappte und auf den Nachttisch legte. Tiger konnte nicht antworten, denn es war eine Dogge. Ein großes, wunderbares Tier mit einem prächtigen, gelb und weiß gestreiften Fell.

Der Hund also schob mit leisem Schnaufen seine Schnauze in die halb herabhängende Hand seines Herrn. Der streichelte sie sanft und kramte den Hund hinter den Ohren. Dann aber war er auch schon weg. Eingeschlafen, erledigt. Der Hund, nach Vollziehung der vorbereiteten Zeremonie, die darin bestand, daß er sich einige Male um sich selbst drehte, dreimal nach rechts, zweimal nach links, streckte sich nun seinerseits auf dem Bettvorleger zur Ruhe aus.

Klingspor, sein Herr, träumte. Die graufigen und seltsamen Vorgänge, die in seinem Buch geschildert wurden, hatten ihn erregt. Im Traum sah er sich in Situationen, die denen des Romans sehr ähnelten. Mit jenen besonderen Abwandlungen und Verschiebungen ins Unwahrscheinliche, die ein Traum mit sich zu bringen pflegt.

Keines Weilschen, während die Gestalt sich langsam immer näher schob. Der Hund jaulte drohend. Aber der Unbekannte schien Angst nicht zu kennen. Er war wohl nur noch um Armes Länge von dem Bett entfernt. Da sprang der Hund auf, mit wildem Geheul. Bellen laut, irrsinnig, auf die Vorderfüße gestützt, indes seine Haare zu Berg randen und kalter Schweiß seine Flanken näßte.

Das wilde Geheul drang in Klingspors Träume hinein. Es bekräftigte sein Gefühl, sich in unmittelbarer Lebensgefahr zu befinden. Die Furcht riß ihn aus dem Bereich des Unbewußten, des Unterbewußten heraus. Jählings wachte er auf.

Er war sofort völlig munter. Eine halbe Sekunde später flammte das Licht auf. Für einen Augenblick schloß der Mann geblendet die Augen. Dann sah er sich um.

Er erblickte den Hund, der mit gestäubtem Haar, mit blutunterlaufenen Augen nach der Tür zu bellte. Aber da war niemand. Das Zimmer wies die gewohnten Dinge auf. Der Hund hörte nicht auf zu jaulen, den Fußboden mit seiner Kute zu peitschen.

„Eindreher im Hause,“ dachte Klingspor. „Jrgendein Fremder im Hause, im Korridor.“ Bohn packte ihn. Er riß die Pistole aus dem Nachtschloß, sprang aus dem Bett. Mit der Waffe in der Hand, die treue Dogge an der Seite, brauchte er nichts zu fürchten. Dieser Hund würde mit drei Kerlen spielend fertig werden.

Schritt für Schritt näherte sich Tiger der Zimmertür. Ganz langsam zunächst, dann eiliger. Mit einem Ruck öffnete Klingspor die Tür. Tiefes Dunkel nistete in der Diele. Der Mann tastete nach dem Lichtschalter — die Lampe brannte, man konnte den großen Raum mit den spärlichen Möbeln gut übersehen. Keine Nischen, keine Ecken, hinter denen man sich verbergen konnte. Niemand war zu sehen. Aber der Hund bellte.

Klingspor machte seine Sache gründlich. Ging ins Arbeitszimmer, durchsuchte das Speisezimmer, die Küche, die Garderobe, das Badezimmer. Nun brannten alle Lampen der Wohnung.

Nichts . . . nichts. Der Hund saß in der Diele, jetzt ganz still. Folgte seinem Herrn nicht bei der Durchsuchung der anderen Zimmer.

„Blinder Alarm,“ brummte Klingspor vor sich hin, nun schon etwas böse über die gestörte Nachtruhe. „Wenn der Himmel nicht so wolkenverhangen wäre, würde ich sagen, Tiger sei mondlichtig geworden. Aber im übrigen ist ja heute sogar Neumond, glaube ich.“

Tiger wies mit der Schnauze auf die Wohnungstür. Mit einem Ausdruck in den Augen, dem der Mann nicht zu widerstehen vermochte. Er löste die Sicherheitsfette, öffnete, die Waffe schußbereit vor sich haltend, die Tür. Ein Druck auf den Knopf des Dreiminutenbrenners — auch im Treppenhause nichts!

Klingspor schloß die Tür wieder. Der Hund jaulte kläglich. „Dummes Vieh!“ grollte der Mann. Es war kühl, und ihn fror allmählich in seiner letzten Bekleidung. Er wollte zurück ins Schlafzimmer — da sprang der Hund ihn an. Wollte ihn wohl nur an seiner Kleidung festhalten, zurückzerren. Aber seine Zähne gingen durch den dünnen Stoff des Schlafanzuges, an dem sie keinen Widerstand fanden, hindurch, schlugen tief in die Wade des Mannes.

„Zurück — Tiger — zurück!“ schrie der Mann mit schmerzregter Stimme. „Bist du verrückt?“

Wirklich lockerte sich für einen Augenblick der Griff der Dogge. Aber nur für einen Augenblick. Da der Mann erneut Miene machte, die Schlafzimmertür zu öffnen, biß Tiger wieder fester zu. Schaum fand der Dogge vor dem Maul.

Wut und Angst machten den Mann besinnungslos. Der Schmerz raubte ihm den Verstand. „Er ist toll,“ durchzuckte es ihn. Er hob die Waffe — dicht presste er den Lauf an die Schläfe des Tieres. Ein scharfer Knall, die Zähne des Hundes lösten sich aus dem warmen, blutenden Menschenfleisch, er sackte in sich zusammen. Ein letzter, todtrauriger, verwundener Blick streifte seinen Herrn. Ein Zittern ging durch seinen Körper. Dann war es vorbei.

Jählings ernüchert sah der Mann auf den zusammengekrümmten Körper des Hundes herab. Während er noch so, bebend an die Tür gelehnt, da stand, ertönte aus dem Innern des Zimmers ein tobendes, granenhaftes Krachen.

Mit einem Tritt stieß der Mann die Tür auf. Das Zimmer bot einen Anblick der Verwüstung. Eine mehrere Quadratmeter große Fläche der Decke war heruntergestürzt, gerade über dem Bett. Auf dem Rissen lag ein etliche Pfund schweres Mörtelstück. Wenn Klingspor nicht aufgestanden wäre, hätte es dem Schlafenden unfehlbar den Schädel zerschmettert.

Der Mann fühlte, wie seine Knie nachgaben. Ganz, ganz langsam sank er zu Boden, beugte sich über den Leichnam des Hundes. Barg den Kopf in dem warmen Fell.

Und dann weinte er. Still vor sich hin. So wie Männer eigentlich gar nicht weinen dürfen.

## Heide

Sand und Heide, ein Hünnegrab,  
zwei schiefe, halbvermorstete Ruten.  
Kein Wiesengrün, kein Wäldertraum,  
nur hier und da spärliche Saaten.

Kein Lied, kein Laut, doch unentweicht  
schweigend, redend die Einsamkeit.

Ludwig Bäte.

## Wölfe im Schilfmeer

Ein Erlebnis in Ostsibirien von Joseph M. Velter

Die Frühjahrszüge der Enten und Gänse hatten begonnen. Auf dem Wege nach der Schwanenbucht am Chanka-See kreuzte ich mit meinen Gefährten Imquill und Semjon Pawlowitsch seit acht Tagen in den unermeßlichen Schilfwäldern des Le-Tsu-Che, des „Flusses der guten Jagdbeute“, auf einem der einfachen Flachboote, wie sie am Oberlauf des Le-Tsu von chinesischen Fischern gebaut werden. Ueber der Sumpfsteppe zogen die Flügel der Enten, Graugänse, Seegänse und Schwäne, tauchten Möwen auf, Kronschneppen und das Heer des kleinen, schwirrenden Vogelgetiers, kreuz und quer, und erfüllten die Luft mit herrlich klirrendem Geschrei.

Gegen Abend legten wir an einer der durch die zahllosen Flußarme gebildeten Inseln an. Erst waren wir ungewiß, ob sich ein fester Platz für den Aufbau unseres Zeltes finden würde, entdeckten indes zu unserer nicht geringen Ueberraschung die Fährte eines Rehndels, die sich durch Gras und Schilf hinzog. Wir drangen durch das Rohricht vor. Nach zehn Metern etwa wurde es lichter. Graugrünes Gras, Besensträucher, Bernut und breitblättrige Sumpfpflanzen bedeckten die Steppe. Bald war das leichte Zelt aufgeschlagen. Ein Feuer, von trockenem Schilf und Espenreisig angezündet, flammte präselnd auf.

Imquill und ich, froh, nach der langen Bootsfahrt endlich wieder einmal die Beine richtig bewegen zu können, hängten uns die Gewehre um. Für den folgenden Tag wollten wir wenigstens eine der schweren Graugänse erlegen. Um uns aber gleichzeitig besser über das Gelände unterrichten zu können, trennten wir uns. Nach Einbruch der Dunkelheit wollten wir uns am Zelt wieder treffen. Bald war Imquill im hohen Gras verschwunden.

Langsam vortschob ich mich an das Flußufer heran. Das Schilf rauchte auf. Kleines Vogelvolk begann ein aufgeregtes Piepsen und flatterte erdrecht zwischen dem dünnen Rohricht. Bald lag der Fluß vor mir. Er war an dieser Stelle vielleicht zwölf Meter breit. Langsam, unmerklich fast, zogen die dunklen Wasser vorüber. Eine Wolke von Gelsen und Fliegen hüllte mich ein. Mit dem Jagdmesser schnitt ich mir im Schilf einen breiten Standplatz frei, verblendete den Platz nach Möglichkeit und begann zu warten.

Bald war es still ringsum. Nur aus der Höhe schallte der Lärm der ziehenden Vogelscharen, und irgendwo in der Nähe zirpte ein Zaunkönig. Goldregenpfeifer schwirren vorüber, nach einer Weile wie einige grünblau leuchtende Blitze einige Eisvögel.

Eine Stunde mochte vergangen sein, da fiel nicht weit von meinem Standplatz ein Schuß, dem Knall nach ein Schrottschuß. Kein Zweifel, Imquill hatte als erster dafür gesorgt, daß Semjon Pawlowitsch eine Gans oder Ente für seine Küche bekam. Im Augenblick nach dem Schuß aber ging es wie ein einziges Aufrauschen, wie ein Schrei durch das Schilfand. Aus allen Winkeln, Büschen und Tümpeln, aus allen Nebennarben und Lachen brauchten Scharen von Geflügel aufgeregter und schnatternd hoch und frischen niedrig, unruhigen Fluges über die Fläche. Da kam auch ich zu Schuß. Spitz von vorn tauchte eine der flüchtigen Graugänse auf. Noch ehe sie in Scheitelhöhe kam, konnte ich durchziehen. Drei Schritte vor mir stürzte sie in das knisternde Schilf.

Bald wurde es stiller. Die Dämmerung kam. Aus den dunklen Wassern des Le-Tsu-Che schnellten sich Fische; silbern glänzten ihre Leiber auf. Wind erhob sich. Im Rohricht flüsterte und raunte es. Die Schreie der Gänse verstummten. Die ungeschicklichen Flügel fielen ein, unruhig bewegt noch, weithin über die tausendarmige Niederung bis hinab zur Schwanenbucht. Der Mond stieg auf. In rötlichem Dunst schwamm er über der endlosen Fläche des Steppen- und Schilfmeeres. Ich kehrte ins Lager zurück, von Semjon Pawlowitsch ob der schweren Gans freudig begrüßt.

Gleich darauf tauchte auch der lange Körper Imquills zwischen den Gräsern und Besensträuchern auf. Aber er kam mit leeren Händen. Er habe nach einem Wolf geschossen, bemerkte er kurz. Ich lachte ihn aus. Hier, in den Schilfwäldern des Le-Tsu sollte es Wölfe geben? Aber Imquill bestand darauf. Der Wolf mußte die volle Ladung bekommen haben, auf kaum zwanzig Schritte, und sei dann flüchtig geworden. Eine Nachschieße würde morgen beweisen, daß er Recht habe.

Ich traute der Geschichte nicht. Zwei Stunden später — klar und silbern stand nun der Mond am sternbesäten Himmel — lagen wir in der unermesslichen Zelt vergraben, eingehüllt in die Burkas, allein in der Debnis dieser unendlichen, unbewohnten Sumpfstuppen. Lange lag ich ohne Schlaf. Da schlug ein Laut an mein Ohr, der mich wie ein elektrischer Schlag traf. Ich hob den Kopf, um zu lauschen. In diesem Augenblick hörte ich neben mir meinen Freund Imquill in ein unterdrücktes Lachen ausbrechen: Was mich erregte, das war das langgezogene Heulen eines fernen, klägliches Wölfes.

Dieses Geheul ging mir ins Blut. Nicht, als ob uns in unserem Zelt Gefahr drohte. Die Wölfe hatten Fraß genug, aber das schauerliche Geheul der grauen Bestien tauchte in der Erinnerung auf, das winterlang in Innerasien unsere Nächte erfüllt hatte, an- und abschwelkend, drohend und damals umso gefährlicher, als Hunderte von Wölfen die weiße Taiga und den schwarzen Urman durchstreiften.

Die Nacht über schlief ich unruhig. Früh am Morgen ging ich mit Imquill auf die Nachschieße. Die Vogelzüge hatten ihre Streifen wieder aufgenommen. Erst waren die Gänse aufgeslogen und kreisten nahe über den Sümpfen, dann folgten die Schwäne, endlich die bunten Scharen der Stock- und Krickenten. Mit dem Steigen der Sonne erhoben sich auch die Flügel zu größerer Höhe.

Bald hatte Imquill den Stand gefunden, von dem aus er nach dem Wolf geschossen hatte. Wir fanden Schweiß an den verdorrten hohen Halmen und folgten der Fährte. Nach kaum zweihundert Schritten lag die Bestie vor uns, eine alte, magere, graue Wölfin. Wahrscheinlich war sie in der Hoffnung zu Wasser gezogen, dort einen fetten Erpel oder eine Gans zu erwischen.

Semjon Pawlowitsch schürfte das Fell ab. Zwei Stunden später fuhren wir weiter, durch das Gewirr des Schilfmeeres der Schwanenbucht zu.

## Vom besten Tröpfchen

Eine Schalksgeschichte von Alexander von Gleichen - Russwurm

Pater Augustin war Kellermeister. Er brachte das beste Tröpfchen ans Licht, bot es feierlich dem Ehrengast und lauerte mit ärztlicher Spannung darauf, welch ein Laut des Entzückens den verständig kostenden Lippen entfuhr. Dem Gast gegenüber sitzend, genoss er selbst mit doppelter Andacht, da sich seine Freude in des anderen Genuß aufspitzte, ja verbundertachte. Erst nach gebührender, schweigender Trinkerandacht wurde Pater Augustin gesprächig und ließ die Stimmung in irgend einer Schalksgeschichte ausklingen, wie sie von jeher das Refektorium erheiterte, so daß gemüthvolle Bände vor Lachen wadelten und breite Wangen sich weiteten. Der Pater erzählte, seine Neuglein blinkten und blitzten, seine weinfeuchten Lippen spitzten sich so vergnügt genießerisch, daß die von überall her stammenden Schalksgeschichten dem dankbaren Gast mundeten wie der Wein.

„In der Moselgegend,“ erzählte Augustin, „wo die Rebenhügel tanzen und der Fluß dazwischen gegen Abend das Sonnenfeuer so in sich aufsaugt, daß sein Wasser funktelt, als hätte es unser Herrgott soeben in Wein verwandelt, in dieser gelegenen Gegend besaß Gevatter Maaßer schöne Weinberge. Es galt dafür, daß in seinem Keller das beste Tröpfchen heranreife, jahraus, jahrein. Aber der Maaßer war berühmt geizig. Er gab nichts zu verkosten; er spendete nichts zur Weinklese, was heilig Brauch und Sitte ist.“

Das verdiente Unwillen und Spott.

Als man wieder einmal über den Geizhals am Wirtstisch schimpfte, erhob sich ein Gefell, der gerne den Schalk spielte, Anselm mit Namen. Der weltete, er würde nicht nur sich bei Maaßer mit dem besten Tröpfchen besaufen, sondern auch noch ein Tönnchen von diesem guten Tropfen mitbringen, die Zechgenossen in der Runde leben zu lassen. Die Wette lief hoch, denn die Fähigkeit des alten Geizhalses war bekannt.

Anselm, ein starker, verwegener Bursch, führte sich bei Maaßer als Beauftragter eines reichen Käufers ein. Er solle nach entsprechendem Verkosten des Gevatters bestes Tröpfchen erwerben. Da er Gold imbeutel klümpern ließ, ging Maaßer mit ihm in den Keller, öffnete den Hahn am wichtigsten Faß und ließ vorsichtig in einen Becher soviel oder vielmehr so wenig laufen, daß es etwa einen Fingerhut hätte füllen können. Diesen Fingerhut voll setzte Anselm bedächtig an die Lippen. Doch kaum spürte er den Wein auf der Zunge, da ließ er den Becher fallen und schnitt ein Gesicht, als sei es Essig gewesen. Dann fing er zu keuchen und zu krächzen an.

„Ho,“ meinte der Maaßer erstaunt.

„Der Wein,“ sagte Anselm endlich, als er sich ausgeräupert hatte, „der Wein, Gevatter, hat einen Stich, der einem durch und durch geht. Mit dem Faß bliamieren Sie sich und mich auch.“

Der Gevatter antwortete rasch: Den üblen Geschmack hatten Sie gewiß im Munde. Nun soll mein Wein schuld sein. Probieren Sie nochmal!

Anselm leerte kopfschüttelnd und gesichter schneidend das Fingerhütchen. Da müssen Sie mir schon gestatten, das Faß näher zu untersuchen. Es ist etwas nicht richtig damit. Daher der Nachgeschmack. Erlauben Sie mir! Das muß von unten her am besten zu beurteilen sein.

Ohne die Antwort abzuwarten, kniete Anselm nieder und prüfte anscheinend das Holz. Nimmlich eingehend und langsam. Aber ehe Maaßer sich's versah, hatte der flinke Bursche zwei Löcherlein ziemlich weit auseinander in die Dauben gebohrt.

„Sie Lumpenhund, was haben Sie gemacht!“ schrie der Alte, als der Wein aus den Bohrlochern zu fließen begann.

„Froh erwiderte Anselm: Sie können ja die Löcher mit Ihren Fingern zuhalten.“

Und Maaßer hielt die Löcher mit beiden Händen zu, die Arme ausgestreckt, verzweifelt nach Weiland schreiend. Anselm ließ sich dadurch nicht im geringsten stören. Er suchte ein leeres Tönnchen, füllte es baß und füllte den eigenen Bauch bei selber Gelegenheit.

„Versucht!“ schrie Maaßer, wie angeklebt mit den Händen an den Löchern unten im Faß.

Freundlich angetrunken, nickte Anselm: „Auf Ihr Wohl!“

„Malesigker!“ fluchte der andere.

„Ein geeignetes Tröpfchen!“ rief der Bursch, und so ging es eine Zeit, bis Anselm mit dem geraubten, gut verspundeten Tönnchen verschwand. Mit nicht geringem Jubel empfing die Gesellschaft ihn am Wirtstisch. Unterdessen tobte Gevatter Maaßer noch lange im Keller, bis endlich sein Geschrei einen Knecht herbetrief, der die Löcher zuschmierte und den Alten befreite.

Mußte Anselm auch für den Unfug ein kleines Strafgeld erlegen, er hatte mit der Wette doch ein Geschäft gemacht, und da er sein Mitgehen an diesem Geizfragen geküßt, fanden die Lacher auf seiner Seite.

## Das System / Skizze von Jo Hanns Rösler

Der Expres verließ die Grenzstation. Wenige Minuten später lief er auf dem schmalen Bahnhof des weltberühmten Monte Carlo ein. Herbert von Lederer, der bekannte Autorennfahrer, stieg aus. Seine schlauke, hohe Gestalt ragte aus den Ankommenden hervor. „Träger!“ rief er.

Plötzlich stand eine Dame vor ihm. „Kann ich Sie einen Augenblick sprechen?“

Bemüht sah Herbert von Lederer auf. „Nicht?“

„Ja. Nur fünf Minuten.“

„Bitte.“

Er überließ seine Koffer einem Träger und folgte der Dame. Schweigend gingen sie nebeneinander. Endlich fragte sie: „Sie waren noch nie hier?“

„Nein.“

„Sie wollen spielen?“

„Vielleicht.“ Er starrte auf ihr Haar, das in einem seltsam weißen Blond schimmerte. Ihre Augenbrauen waren dünn und wie ein Strich gezeichnet ziemlich lang mit einem kleinen, sehnächtigen Schwung an den Enden. Das Rouge bedeckte ihre Lippen nicht in der üblichen Herzform, sondern führte die Lippen weiter, fast bis zum Mundwinkel. Sie schien sehr jung.

„Haben Sie ein System?“

„Ein System?“ lachte er. „Nein, eigentlich nicht. Ich werde die erste Hälfte meines Geldes ohne System verlieren und später den Rest mit einem System.“

„Sie werden gewinnen.“

„Ich danke Ihnen für die Hoffnung.“

„Sie werden gewinnen. Sie werden mit meinem System spielen.“

„Ach so,“ sagte er, und seine Stimme klang härter, „gnädige Frau verkauft ein System? Es tut mir leid, aber ich möchte Ihre Zeit nicht länger in Anspruch nehmen.“

Sie schien seine Enttäuschung nicht zu bemerken. „Sie werden nach meinem System spielen,“ wiederholte sie, „ich verkaufe es Ihnen nicht. Ich schenke es Ihnen. Ohne jede Bedingung. Sie werden mit diesem System die ersten zehn Tage gewinnen, dann in fünf Tagen alles wieder verlieren und in den nächsten drei Tagen die Bank sprengen.“

Sie müssen mir nur versprechen, nicht früher aufzuhören.“

Er lachte ungläubig: „Und wie ist Ihr System?“

Sie sagte: „Ganz einfach. Hören Sie!“ . . .

Acht Tage waren seit ihrer ersten Begegnung vergangen. Seit dem Tage seiner Ankunft hatte er sie nie wieder gesehen. Aber ihr System besorgte er getreu. Er gewann täglich, oft nur einige hundert Frank, manchmal auch einige Tausender. „Das System ist dum“, lachte er, „aber ich tue es eigentlich nur, um zu wissen, warum sie mir ihr System gegeben hat.“

In der Mitte der zweiten Woche begannen seine Verluste. Schlag auf Schlag gewann die Bank. Am fünften Tage der Verlufterie besaß er nur noch hundert Frank. „Ihr System,“ lachte er nervös.

Schon am Vormittag kam Herbert von Lederer in das Kasino. Sie stand hinter ihm. Er hatte sie nicht bemerkt, als er sich an den Tisch setzte. Der letzte Hunderter lag in seiner Hand. „Das seltsame Erlebnis geht seinem Ende zu,“ dachte er und warf das Geld auf den Tisch. „Seize.“

„Hundert?“ — „Hundert!“

„Rien va plus.“ Die Kugel lief.

„Le jeu est fait — soizo.“ Man schob ihm über dreitausend Frank hin.

Er gab sie zurück. „Seize.“

„Rien va plus — lo jeu est fait — soizo!“

Man sah auf, als ihm der Croupier gelbe und rote Jetons auf seinen Einsatz häufte. Es waren über hundertzwanzigtausend Frank. Er ließ das Geld liegen. Heiser klang seine Stimme: „Seize.“

Der Croupier bedauerte: „Das Maximum beträgt hunderttausend.“

Er nickte: „Hunderttausend — seize.“

Die Kugel sprang in die Bahn. „Rien va plus — lo jeu est fait — soizo.“ —

„Das Ganze klingt so ungläublich.“

Sie lachte: „Mein System.“

Das weiße Boot glitt über die Wellen. Er hielt ihre Hand. Bangs sah er sie an. „Warum spielen Sie nicht selbst, Arienne?“

„Ich habe doch gespielt.“

„Sie? Wann?“

„Mit Ihnen zusammen. Leider haben bis jetzt nur Sie gewonnen. Mein Einsatz ist noch im Spiel.“ Ihre Augen waren feucht, als er ihre Hand an seine Lippen führte.

„Spielen Sie auch nach Ihrem System?“

„Natürlich. Mein System ist ja nicht errechnet. Es ist auf den blinden Zufall aufgebaut. Es waren beliebige Zahlen, die mir damals gerade einfielen, als ich Ihnen mein System diktierte. Mein System heißt Glück.“

Plötzlich lag sie in seinen Armen. Die Ruder waren zur Seite geglitten, und leise schwankte das Boot.

Seine Hände spielten in ihrem blonden Haar. „Sagst du jetzt gewonnen, Liebste?“

Sie jauchzte: „Ja — du — die Bank ist gesprengt.“

Sie küßten sich.

„Aber was wäre geschehen, wenn ich schon verheiratet gewesen wäre? Sagst du dich dabei auch auf dein System verlassen?“

Sie lachte: „Nein — so leichtsinnig soll man nicht spielen. Ich kannte dich schon lange und wußte schon immer, wer du warst.“